

# Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen

Beilagen: Der rote Stern / Bilder der Woche / Der proletarische Kulturkampf / Mensch und Energie / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter / Der komm. Genossenschaftler

Bezugspreis: im Jahre monatlich 2,50 Reichsmark durch die Post bezogen monatlich 2,30 Reichsmark (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H. Dresden-U. / Geschäftsstelle: Dresden, Postfach 17259 / Postfachnummer: Dresden Nr. 18601 / Druckort: Dresden, Postfach 17259 / Druckzeitung: Dresden Nr. 18601 / Druckort: Dresden, Postfach 17259 / Druckzeitung: Dresden Nr. 18601

Anzeigenpreis: die neunmal gebildete Non-artikulare oder deren Raum 0,35 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM, für die Reklameweile und für den dreiwöchigen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM, für die Reklameweile und für den dreiwöchigen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM, für die Reklameweile und für den dreiwöchigen Teil einer Zeitschrift 1,50 RM

5. Jahrgang

Dresden, Freitag den 13. Dezember 1929

Nummer 289

## Landtag verhöhnt die Vermögenden der Armen

Millionen für das Privatkapital — kein Geld für Unterbringung und Arbeitsbeschaffung / Sozialdemokrat Arndt fordert verstärkte Kapitalbildung / SPD und Nationalsozialisten stimmen geschlossen mit großkapitalistischen Parteien

Das ist die Praxis des Youngplans:

### Ablehnung unserer Anträge auf Winterhilfe

Dresden, 13. Dezember.

In der gestrigen Landtagssitzung wurde über die kommunizistischen Anträge auf Bewilligung einer Winterhilfe für die Erwerbslosen und die durch die Kürzung zu unterliegenden Rentenempfänger abgelehnt. Die kommunizistische Fraktion hatte beantragt, zur Linderung der dringenden Not dieser Vermögenden der Armen aus Staatsmitteln eine einmalige Winterhilfe von 40 Mark pro Unterbringungsempfänger und je 10 Mark für die Familienangehörigen zu gewähren. Sämtliche Fraktionen, von den Sozialdemokraten bis zu den Nationalsozialisten, lehnten diesen kommunizistischen Antrag ab und bewiesen damit, daß ihre ganzen Redensarten über die Notlage der Massen eitel Demagogie sind. Besonders die Sozialdemokraten und die Nationalsozialisten, die vorzugeben, die Interessen der Arbeiter zu vertreten, haben sich bei dieser Abstimmung gründlich entlarvt als gefährliche Feinde und Betrüger des Volkes. Gerade dadurch, daß in der gestrigen Sitzung die Verschleuderung von über 3 Millionen an Betrüger und Kontraktoren aus den Mitteln, die in Wirklichkeit zur Unterbringung der Erwerbslosen dienen sollten, festgestellt wurde, ist bewiesen, daß diese Parteien lediglich an den Merkeln der Armen sparen.

Ebenso wurde ein weiterer Antrag der kommunizistischen Fraktion abgelehnt, in dem gefordert wird, daß die für die nächsten Monate vorgesehenen, die sich zwischen 1 Mark bis 4,15 Mark monatlich bewegen, bei der Berechnung der Erwerbslosenunterstützung seitens der Bezirksverbände nicht in Anrechnung gebracht werden sollen. Bei der Beratung der Vor schläge des Haushaltsausschusses B, Maßnahmen zur Erhaltung des Arbeitsmarktes in Sachsen zu treffen, wurde der kommunizistische Antrag, den Teilperrnbau im Müglitz- und Gottschubetal in Angriff zu nehmen, abgelehnt.

Der Widerspruch zwischen der Abstimmung und den Kundentönen haben über die Notlage in Sachsen ist nur ein Scheinwiderspruch. Sowohl die bürgerlichen als auch die sozialdemokratischen Redner brachten im Grunde genommen zum Ausdruck, daß sie in erster Linie beizutreten sind, Maßnahmen zu treffen, durch welche den großen Konzernen neue Mittel zur Verfügung gestellt werden, damit sie in der Lage sind, die Nationalisierung in noch härterer Weise als bisher zu betreiben. Ebenso wie der Demokrat Dr. Kallner und der Deutschnationale Dr. Kallner forderte der sozialdemokratische Fraktionsredner Arndt härtere Kapitalbildung. Wörtlich erklärte er:

„Es ist zuzugeden, daß diese Forderung nach Kapitalbildung in Sachsen ungenügend ist, daß dieser Zustand, wie dieser mit Auslandsbeziehungen zu arbeiten, beibehalten werde, und daß in Sachsen zu einer härteren Kapitalbildung kommen müssen.“

Es ist offensichtlich, daß diese Forderung nach Kapitalbildung, also nach Steigerung des Profites, natürlich nur auf Kosten der breiten Massen verwirklicht werden kann. Daß die Sozialdemokraten praktisch an der Kapitalbildung mitwirken, beweist ihre Lohnpolitik, durch die ganz bewußt die Löhne der Arbeiter auf dem denkbar niedrigsten Niveau gehalten werden. Wundert man sich über die bürgerlichen Redner, die eingehend nach der Lohnpolitik der Gewerkschaften abhaken, die Forderung nach Kapitalbildung entspricht, denn der Lohnanteil am Arbeitsprodukt ist der denkbar niedrigste. Uebrigens wurden Gelder der Arbeiterbank der sächsischen Regierung zur Verfügung gestellt, damit sie den „notleidenden“ Truften zuzuführen werden können. So arbeiten die Sozialdemokraten praktisch mit an der Steigerung des Profites der Ausbeuter, während sie alle Forderungen der Massen gegen das grauenhafte Elend gemeinsam mit der Bourgeoisie bekämpfen.

Wäre die kommunizistische Fraktion bewies auch gestern wieder, daß sie unbeteiligt die Forderungen des Proletariats und der weitausgehenden Volksmassen gegen die Betrüger aus dem sozialdemokratischen und bürgerlichen Lager verteidigt. Der kommunizistische Abgeordnete Kallner wies bei der Beratung der Vor schläge aus dem Haushaltsausschuss B darauf hin, daß gerade durch die Nationalisierung, durch die härtere Zurechnung von Mitteln an die Truftenkapitalisten das Massenelend noch mehr wachsen wird. Die Kommunisten werden die Massen aufrufen zum Kampf gegen diese Nationalisierung, nicht nur allein gegen die bisherigen Ergebnisse, sondern auch gegen jede neue Methode, die Nationalisierung zu verstärken. Jetzt, so betonte der kommunizistische Redner, ist

das dringende Erfordernis, die Existenzmöglichkeit der Massen sicherzustellen. Die Existenzforderungen der Arbeiter aber haben im entscheidenden Widerspruch zu der Profitgier des Truftenkapitals und

worben nur im härtesten Kampf gegen die Bourgeoisie verwirklicht werden.

In diesem Kampf stehen die Nationalsozialisten und Sozialdemokraten den Ausbeutern im Kampf gegen die Massen zur Seite.

Die kommunizistische Fraktion forderte in erster Linie Zwangsmaßnahmen von Teilperrnbau, Bereitstellung aller nur irgend erreichbaren Mittel für den Wohnungsbau, damit in erster Linie Arbeitsmöglichkeiten für das stetig wachsende Erwerbslosenheer geschaffen wird. Außerdem forderte sie Herabsetzung der Arbeitszeit auf 7 Stunden, eine wöchentliche Arbeitszeit von 40 Stunden, damit die Folgen der Nationalisierung für die Massen ausgeglichen werden. Besonders charakteristisch für die Demagogie der Nationalsozialisten ist, daß sie den Antrag der kommunizistischen Fraktion, die ganze Tagesordnung nach dem gestrigen Tage zu beraten, ablehnten, abgleich sie selbst einen Antrag zu ihrem Volksbeirat am 22. Dezember auf der Tagesordnung setzen wollten. Sie waren also nicht einmal interessiert daran, ihren eigenen Antrag behandeln zu lassen, weil sie sehr genau zu beurteilen vermochten, daß ihre ganze Demagogie durch die Abrechnung, die die Kommunisten mit dem national-

sozialistischen Volksbeirat halten wollten, zusammenbrechen würde.

Die Arbeiter haben aus dieser Landtagssitzung klar erkennen können, daß es völlig verfehlt wäre, den bürgerlich-sozialdemokratischen Demagogen auf den Leim zu treten.

Die Abstimmungen haben bewiesen, daß die Nationalsozialisten ebenso wie die übrigen Vertreter des kapitalistischen Systems, von Wedel bis Bülow, alle Maßnahmen treffen, um den Youngplan, den härtesten Rückschlag gegen die breiten Massen, auch in Sachsen zu verwirklichen.

Auch die verlogene Agitation der Nazis, die von den Truftenkapitalisten finanziert wird, kann über die Tatsache nicht hinwegtäuschen. Wir können deshalb nur unterstreichen, wenn der Redner der kommunizistischen Fraktion erklärt, daß es jetzt notwendig ist, die Beschlüsse der Reichskonferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition in die Tat umzusetzen, in allen Bereichen revolutionäre Vertrauensleute der Arbeiter, Arbeiterinnen und Jungarbeiter zu schaffen, unverzüglich die Vorbereitung der Betriebsrätewahl in Angriff zu nehmen und eine große rote Klassenfront zu schmieden, die allein fähig ist, im härtesten Kampf gegen die Ausbeuter und ihre Lakaien die Existenzforderungen der Massen durchzusetzen, den Youngplan im Klassenkampf zu zerbrechen und dem verfaulenden kapitalistischen System den Garau zu machen.

## Erwerbslosen-Sturm auf das Berliner Rathaus

Deutschnationale, Sozialdemokraten und Nationalsozialisten holen Polizei

Berlin, 13. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Die gestrige erste Sitzung des neuen Stadtparlamentes fand im Zeichen des Kampfes der Erwerbslosen. Ihre Delegationen zogen vor das Rathaus, und als ihnen der Eintritt verweigert werden sollte, erzwangen sie sich ihn. Sie wollten die Vertreter sämtlicher Fraktionen sprechen, um die Stellungnahme zu dem kommunizistischen Antrag auf Winterhilfe für alle Erwerbslosen und Unterbringungsempfänger zu erfahren. Über feiner dieser samten Stadträte ließ sich sprechen, nicht die Sozialdemokraten, nicht die Nationalsozialisten und schon gar nicht die bürgerlichen Parteien. Sie vertrieben sich auf ihre Fraktionszimmer, und als sie hörten, daß die kommunizistischen Stab-

beordneten als einzige sich mit den Erwerbslosen einigten, da hielten die Sozialdemokraten und Deutschnationalen gemeinsam die Polizei. Durch die Sammelkämpfe der Schupo-Hundertschaft nahmen die bürgerlich-sozialdemokratischen Parteien die Verbindung mit dem arbeitlosen Volk von Berlin auf. So begann die erste Sitzung des neuen Stadtparlamentes. Kommunistische Abgeordnete werden blutig geschlagen, Erwerbslosen- und Angestellendelegationen von der Jürgel-Schupo über die Treppengeländer geworfen. Die erste Sitzung wurde unter Belagerungsbedingungen gefeiert. Als dann in der Sitzung die Kommunisten die Beratung ihres Antrages forderten, schlossen die bürgerlich-sozialdemokratischen Politikaute kurzerhand die Sitzung.

### Silverberg als Einpeitscher

## Hilferdings kapitalfördernde Finanzreform

Hermann Müller erklärt im Reichstag: „Die Finanzreform soll vor allem die erforderliche Kapitalneubildung fördern.“

Berlin, 12. Dezember. (Eig. Bericht.) Hermann Müller, der Reichsanwalt der deutschen Ausbeuterrepublik, gab in der Mittwochsitzung des Reichstages eine Regierungserklärung ab, die als die richtunggebende für die gesamte Politik der Reichsregierung bezeichnet werden muß. Im Mittelpunkt dieser Erklärung steht es natürlich: Die Reichsregierung hat sich das Ziel gesetzt, der notleidenden deutschen Wirtschaft die notwendigen neuen und starken Impulse zu geben. Die Finanzreform soll vor allem die erforderliche Kapitalneubildung fördern. Ausgehend von diesem Grundgedanken entwickelte Hermann Müller ein Finanzprogramm, das in allen seinen Einzelheiten den Forderungen des deutschen Schamer- und Börsenkapitals nachkommt. Dieses Programm enthält:

1. 350 Millionen zur Erleichterung der deutschen Wirtschaft auf Grund der Zahlungserleichterungen aus dem Youngplan;
2. rund 400 Millionen an Ueberweisungen an den Weich durch die Erhöhung der Tabaksteuer um 220 Millionen und der Biersteuer um 180 Millionen;
3. den Abbau der Ausbringungslast für die Industriebetriebe;
4. Senkung der Kapitalwertsteuer;
5. die Senkung der Wertpapiersteuer;
6. die Senkung der Erbschaftsteuer;
7. die Senkung der Gewerbesteuer;
8. die Senkung der Grundsteuer;
9. die Erhöhung des steuerfreien Einkommens bis zu 20 000 Mark;
10. eine Senkung der Zucksteuer mit der Klausel, daß die Zuckerpresse nicht sinken dürfen.

Selbst nach der Behauptung Hermann Müllers beträgt die Summe der Erleichterungen für den Weich allein für das Jahr 1930 915 Millionen Mark.

Gleichzeitig mit der Finanzreform schlug Hermann Müller vor, den Weich zur Erwerbslosenvermittlung um 15 Prozent zu erhöhen. Diese Regelung soll auf Wunsch der Volkspartei, jedoch nur ein Jahr gelten, da bis dahin die Volkspartei die Zeit für sich hält, erneut einen gewaltigen Unterhaltungsabbau in der Erwerbslosenversicherung durchzuführen. Bereits am 1. Januar 1930 soll die Erhöhung der Beiträge für die Erwerbslosenversicherung und die Erhöhung der Tabaksteuer in Kraft treten.

Hermann Müller hat die Parteien des Reichstages, dem Finanzprogramm der Reichsregierung beizutreten und fügte, als Zeichen der vollkommenen Unterwürfigkeit vor der Schamerindustrie, wörtlich hinzu: „Selbstverständlich wird über Einzelheiten des Finanzprogramms nach Vorlegung der angelegten-

## Bezirksparteiarbeiterkonferenz

am 14. und 15. Dezember im Bürgergarten, Dresden

1. Youngplan, Antikommunistengesetz und die Aufgaben der Partei. Die politische Bedeutung der Reichskonferenz.
2. Die Bedeutung der Reichskonferenz der revolutionären Gewerkschaftskonferenz im Kampf gegen den Youngplan.

Jede Ortsgruppe und Zelle muß durch ihre Delegierten vertreten sein.

Alle Adressen der Delegierten müssen unverzüglich dem Bezirkssekretariat, Dresden-U. 28, Columbusstraße 2, mitgeteilt werden.



ken Gehörtsbedürfnis zu reden sein." Hermann Müller schloß mit der Rede: "Es gibt gemeinsame Interessen des deutschen Volkes, zu deren Vertretung die Abgeordneten in erster Linie berufen sind."

Die Rede des Reichsanwalters wurde von den Sozialdemokraten mit betrüblichem Schweigen aufgenommen, dafür spendeten die Volksparteier ab und zu Beifall, aber auch Zwischenrufe, aus denen hervorging, daß sie immer noch nicht ganz zufrieden sind. Die Kommunisten unterbrachen Hermann Müller und trugen ihn unter allgemeiner Heiterkeit: "Ist das Ihr sozialistisches Steuerprogramm?" So hagelte von den Rängen der Kommunisten Zaros an den Reichsanwalt, die sich in scharfer Form gegen das große Ausplünderungsprogramm der Nachkriegszeit richteten.

Der sozialistische Oberhauptling Hermann Müller sprach in seiner ganzen Rede nur von der "sozialistischen Wirtschaft", denn ein helles Licht über die "sozialistische Wirtschaft" hat nicht ein einziges Mal über seine Lippen. Kein Wort über den Hunger der Erwerbslosen, die Not der werktätigen Massen, die verdirbte Ausbeutung in den Betrieben. Für Hermann Müller sind eben die Proletarier nicht nur das Mittel zur Erhöhung der Profite für das Unternehmertum, für die "Kapitalbildung", sondern auch die Opfer der Steuerpolitik des Staates.

Die Lage ist schmerzhaft, so erklärte der Reichsanwalt als höchster Buchhalter des deutschen Schwertkapitals. Am 1. Januar 1930 seien 300 Millionen Mark ungedeckt. Die Forderung wird erreicht nicht etwa durch Einstellung des Panzer- und Flugzeugbaus oder Einparungen beim Reichswehretat, nein, die Reichsregierung pumpet sich beim schwedischen Säbholzfabrikanten Aker Kreuger 100 Millionen Mark, um Kreuger dafür anderwärts die Erlaubnis zu geben, sich an der Ausplünderung der deutschen werktätigen Bevölkerung zu beteiligen. Auch das Heft im Finanzprogramm der sozialdemokratischen Koalitionsregierung.

Nach der Koalitionsregierung vertagte sich der Reichstag auf heute. Die Abstimmung über das von der Regierung geforderte Vertrauensvotum und den kommunistischen Mißtrauensantrag wird voraussichtlich am Montag erfolgen.

### Silberberg gibt die Richtung.

Einige Stunden vor der Reichstagsung sagte der Reichsanwalt der deutschen Industrie und nahm die Rede Silberbergs, des Führers der deutschen Unternehmern entgegen, der das Finanzprogramm der Industriellen, das Programm der kreditlosen Kapitalreicherung und der maßlosen Ausplünderung der Massen verurteilt und offen an die Stelle des parlamentarischen Systems die brutale, nackte Diktatur forderte. Zwei Regierungserklärungen: Die aus dem Munde des jenseitigen Chefs der deutschen Regierung, ein Nachplappern der kapitalistischen Pläne, wie sie das wahrhaft regierende Großkapital seinen sozialistischen Anhängern in den Ministerien diktiert, die andere gesprochen durch einen der Industriellen in der Sitzung der Sachverständigen, der die Millionäre und Multimillionäre umschließt noch einmal das Hunger- und Diktaturprogramm, mit dem die Kapitalisten Deutschlands den Bauernplan auf Kosten der arbeitenden Massen vollziehen und zu gleicher Zeit ihre eigenen Profitinteressen betreiben wollen.

Ministerium gegen die Hungerregierung!  
Rathenium gegen die Ausbeuter und Parasiten, deren lächerliche Forderung die arbeitenden Massen bedroht wie nie zuvor!

Unter Führung der kommunistischen Partei gilt es, den revolutionären Massenstrom, den Kampf um die proletarischen Forderungen immer geschlossener, immer fähiger, immer rücksichtsloser zu führen, bis den Verbrechern das Handwerk gelegt und die Bahn freigemacht ist für den proletarischen Sieg.

### Schaacht als amerikanischer Finanzagent

Der Reichsbankpräsident Schaacht hat an die Reichsregierung einen Brief gerichtet, in dem er das Sofortprogramm der Regierung für ungenügend bezeichnet und die sofortige Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer fordert. Schaachts Aktion ist durch die amerikanische Bankgruppe veranlaßt, mit der die Regierung in Kreditverhandlungen steht.

## Herr Silberding ohne „linkes“ Feigenblatt

Die gesamte „linke“ SPD-Presse antwortet auf das Finanzprogramm ihres Parteigenossen Silberding mit — einem allgemeinen Geschrei „gegen“ das Programm ihrer eigenen Regierungsgenossen.

„Es ist soweit! Die arbeitende Klasse Deutschlands und alles was zu ihr gehört und mit und von ihr lebt, ist vor den schmerzlichen Kampf gestellt, den es seit der Revolution geübt hat. Jetzt entscheiden sich die Dinge auf breiter oder brechen, jetzt heißt es, dem Gegner standhalten und sich durchsetzen, oder ihm auf Jahre, vielleicht Jahrzehnte hinaus, das Feld überlassen.“

So schreibt Böckel in der Chemnitzer Volksstimme und nach diesen Tönen kann man sich eine Vorstellung über die Unpersönlichkeit machen, mit der die „linke“ SPD-Presse die Verantwortung für die Schandtaten ihrer Partei abzugeben sucht.

Von einer „überaus starken Entlastung des Volkes“ und einer „schweren“ Belastung der großen Massen“ spricht selbst die „linke“ Demagogie etwas zurückhält. Zugewandt verweist im „Sächsischen Volksblatt“, Zwickau, darauf, daß, abgesehen von der „im Gegensatz zu der Lohnsteuerentlastung sofort wirksamen neuen Massenbelastung, das Finanzprogramm von

### Das Verbot der Partei

wird dem Gegner nichts nützen, wenn wir gerührt sind.

### Die Reichskontrolle

ist die Schwächen und Mängel der Partei beizugehen helfen und sie auch für illegale Zeiten schlagkräftig erhalten, deshalb führt sie gut durch!

Steuerentlastungen alle in Zukunft notwendig werdenden Forderungen auf sozialpolitischem Gebiete“ unterbinde. Der Leitartikel der Leipziger Volkszeitung führt zu diesen kritischen Punkten hinzu:

„Mit der Senkung der Besteuerungen sind die Herrschaften um Röhler und Japp noch nicht zufrieden gestellt. Durch den „beweglichen Faktor“ soll die Einkommensteuer der Kommunalverwaltungen gelindert werden. Das ist das Ziel der Kopfsteuer, die von einigen bürgerlichen Finanzpolitikern verstanden worden ist. Die Kopfsteuer als Verwaltungsmaßnahme, also in ihrer rohesten Form, wurde von den sozialdemokratischen Ministern abgelehnt. Darum erwägt man die Einführung einer kommunalen Einkommensteuer, die als „beweglicher Faktor“ drohend wirken soll.“

Tas mit dem „Kampf der sozialdemokratischen Minister gegen die Kopfsteuer“ ist ein ausgezeichneter Schwundel — der schöne Plan ist im Finanzministerium des Herrn Silberding gezeichnet, also auch der neue — übrigens nicht weniger arbeitserleichternde — „bewegliche Faktor“ in Gestalt kommunaler Einkommensteuer oder gar Einkommensteuer erfindet wird. Aber hier kommt es darauf an, festzustellen, in welcher Art selbst sozialdemokratische Blätter das Finanzprogramm der eigenen Regierung charakterisieren müssen.

Auch über den Ursprung des Programms wagen sie kaum zu sagen. Der Leitartikel der Leipziger Volkszeitung ist mit den Worten: „Herr Doktor Schaacht diktiert“ überschrieben — Sedemith schreibt wörtlich:

„Die Reichsregierung hat sich bereit, dem Wünsche des Reichsbankpräsidenten Rechnung zu tragen; sie hat über Nacht den Forderungen der Regierungsparteien ein Finanzreformprogramm mit weitgehenden Besteuerungsänderungen vorgelegt.“

## „Winter“ Schwindel um die Mieterhöhung

In der Leipziger Volkszeitung veröffentlicht Richard Zipinski einen Artikel, der in demagogischer Weise gegen die von dem preußischen Koalitionsminister Hirthfelder für Anfang 1930 vorgesehene Erhöhung der Mieten um 17 Prozent „Warn“ schlägt. Wie ernt — oder besser gesagt, unernt die sozialdemokratische „Kritik“ an der Mieterhöhung gemeint ist, kann man ja schon daraus ersehen, daß der sozialdemokratische Reichsfinanzminister Silberding selbst in seinen Finanzreformplänen die „Anpassung der Mieten an die Neubauskosten“ als ein künftiges Mittel zur Förderung der Kapitalbildung“ vorsehen hat und daß die Bundesversammlung des DGB in ihrer eigenen Stellungnahme zur Mieterhöhung diese als etwas Unvermeidliches hinnahm und sich auf den frommen Wunsch beschränkte, daß den Hausbesitzern wenigstens ein Teil ihres Ertragsverlusts zu „sozialen Zwecken“ wieder abgezogen werde. Von all diesen Dingen spricht Zipinski natürlich mit keiner Silbe — geschweige denn, daß er gegen sich Stellung nähme. Er stellt die Mieterhöhung als die Preisangelegenheit eines einzelnen Ministers der Regierung dar, verschweigt und bests damit die Verantwortung der Sozialdemokratie für dieses Verbrechen gegen die Arbeiterinteressen — womit er natürlich den Unternehmervorwurf fördert.

Ueber diese — bei den „linken“ Sozialdemokraten ja selbstverständliche — Deduktion der Mieterhöhung durch Verschleierung der Verantwortung seiner Partei geht aber Zipinski noch einen Schritt hinaus, indem er in seiner „Kritik“ an der Mieterhöhung den Ausbeutern geradezu Argumente gegen die Arbeiter liefert und selbst offen die Plattform der Unternehmer besetzt. Wörtlich schreibt er nämlich folgendes:

„Ob es der Arbeiterschaft allenthalben gelungen ist, die Mieterhöhung durch höhere Löhne auszugleichen, ist noch nicht endgültig erwiesen. Kollektivistisch untragbar ist es, anzunehmen einer kleinen Schicht die Mieten zu erhöhen, um dadurch den doppelten oder dreifachen Mehrerwerb an Löhnen und Gehältern, damit eine Steigerung der Produktionskosten herbeizuführen und auf der anderen Seite eine Senkung der Real- und Pachtrenten zu erreichen, um die Produktion zu steigern und die Neubildung von Kapital zu fördern.“

Der Demagog Zipinski sucht also erstens die Arbeiterschaft einzuschüchtern, indem er so tut, als ob ein automatischer Ausgleich der Mieterhöhung durch Lohnsteigerungen zumindestens wahrscheinlich wäre — und gibt zweitens den Unternehmern Argumente gegen den „doppelten oder dreifachen Mehrerwerb an Löhnen und Gehältern“ in die Hand. Und zugleich appelliert der gute „Linke“ gegen die Mieterhöhung an die — Unternnehmer mit dem Argument der „kollektivistischen Tragbarkeit“. Die Unternehmer sollen so klug sein, zu verstehen, daß sie von den Steuergeheimnissen des sozialdemokratischen Reichsfinanzministers Silberding nichts hätten, wenn sie mit der anderen Hand in Form von Lohnsteigerungen weggeben müssen, was sie mit der einen empfangen. Abgesehen davon, daß Zipinski hier sozialgenau zwischen dem Steuerband seines Parteigenossen Silberding mit dem Unternehmerargument der Neubildung von Kapital“ rechtfertigt, ist das angebliche Unternehmerinteresse an billigen Mieten von ihm erfunden. Denn jeder denkende Unternehmer wird natürlich dafür sein, die

Steuerermäßigungen einzusetzen, die Löhne aber trotz Mieterhöhung nicht zu erhöhen und die Proleten die Kosten der Löhne bezahlen zu lassen. Wenn dabei die Hausbesitzer Ertragsgewinne machen, so haben auch die Industrieunternehmer davon ihren indirekten Vorteil. Vom Standpunkt des Kapitals hat Herr Silberding — und ebenso der Reichsanwalt der deutschen Industrie — durchaus Recht, wenn sie sagen, daß die Hausbesitzer ihre erhöhten Profite auf dem Wege über die Banken der Industrie zur Verfügung stellen werden, daß also die Mieterhöhung die Kapitalbildung fördert. Aber die Grundfrage ist eben die, ob das Proletariat überhaupt ein Interesse an der Anbahnung von Kapital in der Hand seiner Ausbeuter zwecks Verschärfung der kapitalistischen Rationalisierung hat. Wer wie die Sozialdemokratie, einschließlich des „linken“ Zipinski, grundsätzlich auf dem Boden der „Neubildung von Kapital“ und der „kollektivistischen Tragbarkeit“, also der Lebensinteressen der Ausbeuterklasse steht, der steht auf der anderen Seite der Frontlinie, der kämpft mit dem Unternehmertum zusammen für Mieterhöhung, Lohnraub, Steuerraub und alles was dazu gehört.

### Ihre Sorgen um die kommunistische Welle

Die Jörgiebel-Methoden stimmen dann und wann sogar die „linke“ SPD bedenklich — nicht, weil man grundsätzlich gegen sie wäre (die Linken haben zu den tollsten Blüten des Sozialfaschismus, insbesondere zum organisierten Streikbruch im Ruhrgebiet, zustimmend Stellung genommen) und auch nicht, weil man etwa selbst die Anwendung des Jörgiebel-Methoden gegen demonstrierende Arbeiter verwerfe — bei illegalen Aufmärschen des KPD in Leipzig hat der „linke“ Reichsanwalt genau so gut schlagen lassen, wie irgendein Jörgiebel. Aber was die „linken“ hört, ist die Sorge, ob nicht Jörgiebel in seiner Doppelmoral zu vielen SPD-Arbeitern die Augen öffnet — und so heißt die Plauerer Volkszeitung am 9. Dezember anlässlich der Zwischenfälle bei der letzten Berliner Freidenkerm demonstration teils die Frage: „Was hat ein Satz Staatsgefährliches an sich?“ Ironisch wird der Volksbericht mit den Worten kommentiert:

„Natürlich ist doch schließlich schwer bewaffnete Polizei immer der einzige Leidtragende, immer der einzige Teil, der Rechte zu haben hat — wenigstens in ihren eigenen Verichten. Was aber aus gar ein Transparent in Form eines Sarges für Gefährdendes in sich schließt, ist uns völlig unbegreiflich. Glaubt man durch solche Politik der kommunistischen Welle in Berlin Herz zu werden? Hat man gar nichts gelernt aus dem Berliner Wahlergebnis?“

Die Plauerer denken also gar nicht daran, gegen den unerhörten Volksterror als solchen Stellung zu nehmen — was sie hört, ist nur die von ihnen mit Recht vermutete Auswirkung dieser Methoden zum Schaden des Sozialfaschismus. Ihre „Kritik“ richtet sich nicht gegen die politische Linie des Sozialfaschismus, sondern sie wird im Gegenteil ihm helfen, ungestörter und wirksamer die Arbeiter zu betrügen. Aber für die Jörgiebel ist es charakteristisch, daß da gelegentlich selbst den sozialfaschistischen, eigenen Genossen das Grinsen ankommt.

Silberding und der Reichsregierung Finanzprogramm ist demnach ein im Auftrag der Unternehmern durchgeführtes Vorhaben gegen die Arbeiterklasse. Man sollte meinen, daß damit die Stellungnahme von Leuten, die sich „Arbeitervertreter“ schimpfen, zu den Urhebern dieses Programms klar umziehen wäre. Aber das von den „linken“ erwartete, diese ihr wahres Wesen erkennen — mit keiner Silbe wird gegen den Herr Silberding polemisiert, der wiederholt ausbrüchlich über das angebliche „Interesse der Arbeiterschaft an der Beilegung unnötiger Hemmnisse der Kapitalbildung“ herumphilosophiert hat. Nirgends werden die bei der Ausarbeitung des Regierungsprogramms doch führenden SPD-Minister auch nur erwähnt — mit Ausnahme der Leipziger Volkszeitung, die in lehrbuchartigen Formen den Rücktritt des Herrn Silberding fordert, aber die ebenso schuldigen Hermann Müller und Seering gleichfalls totschweigt. Und hier zeigt sich schon die eizende Heuchelei der „linken“ „Kritik“ am Finanzprogramm. In allen Tonarten wird das Programm der eigenen Regierung als „für die Sozialdemokratie untragbar“ bezeichnet —

mit keiner Silbe aber wird die Frage der Verantwortung der Sozialdemokratischen Partei, der sozialdemokratischen Minister in ihrer Gesamtheit für diesen unerhörten Raubzug aufgeworfen.

An dem sozialdemokratischen Blätter so tun, als ob sie gegen die Raubereien des Finanzplanes wären, suchen sie die Verantwortung ihrer Partei für den Steuerraub zu verweisen. Ihre „Kritik“ ist nicht getragen vom Willen zur Verhinderung des Steuerraubes, sondern nur von der Angst um ihre bedrohte Demagogie von der Angst vor der Empörung der Arbeiterwähler. Böckel spricht es in der Volksstimme „mit aller Feindschaft“ aus:

„Wenn die Bourgeoisie dieses Finanzprogramm mit der Sozialdemokratie macht, d. h. wenn die Sozialdemokratische Partei den Deckungsbeitrag bei diesem Nichtsteuererwerb gegen das Volk abgibt, dann ist die Stellung der Sozialdemokratie so gefährdet, daß auch die Koalition uns nicht mehr helfen kann. Dann sind wir in der Koalition so schwach, daß wir alles und jedes schlucken müssen, was uns der Gegner diktiert. Dann hat die Koalition für die Sozialdemokratie jedes Interesse verloren, und wir leben draußen mit der Belastung, dem Steuer auf fünf Jahre hinaus ein Steuerprogramm in die Hand gegeben zu haben, das zur schärfen Waffe gegen die Arbeiter wird.“

Der „linke“ Böckel fürchtet also, daß man seine Partei, nachdem sie die Verantwortung für alle bürgerlichen Raubzüge mit übernommen hat, zu guter Letzt den Stuhl vor die Türe legt, die er wertvollen Ministerstühle herabst — und aus dieser Sorge ergibt sich keine „Kritik“ an den Handlungen der Parteigenossen in der Regierung. Sie und seine Partei, die Partei des Arbeitererrats, zu beden, ist ihm wie der ganzen „linken“ höchstes Ziel.

Und die Dresdner Volkszeitung? Sie „opponiert“ jetzt ebenfalls, nachdem sie seit Wochen in schamloser Weise ihre Väter über den wahren Charakter der Finanzpolitik Silberdingos getuschelt hat. Wir werden noch ein wenig warten, um aus den nächsten Nummern dieses wertvollen Blattes über die Widersprüche bei ihrer Stellungnahme zusammenstellen und in der Dresdner und sächsischen Arbeiterschaft den wahren wahren Sachverhalt betrieblieh die schärfsten SPD-Kübler spielen.

Es ist wahrhaftig schwer zu sagen, wer der schlimmere Verbrecher ist — Herr Silberding, der offene Kommunist der deutschen Unternehmern, oder die „radikalen“ Heuchler, die für seine politische Ränkebestimmung sorgen.

### Proletarische Abrechnung mit dem Friedhofsgesetz

In der Donnerstagssitzung des Strafrechtsausschusses reichte Genosse Fried in einer ausführlichen Rede noch einmal mit dem neuen Schandgesetz, dem Friedhofsgesetz gegen das Proletariat ab. Genügt an reichhaltiges Material wies er nach, daß dieses Gesetz sich ausschließlich gegen die Werkstättenrichte „Ausbeuter“ gerichtet, auf welche überflüssige und wahrheitswidrige Weise die Verurteilung, mit der Senkung der „Notwendigkeit“ des Friedhofsgesetzes zu begründen erlaubt, zustande gekommen ist. Alle Verhandlungen, die über Ausstellungen von Kommunisten in dieser Hinsicht nach Polizeiberichten aufgestellt sind, stimmen mit den Tatsachen, die Genosse Fried ausführlich darlegte, nicht überein. Der Name Genosse Fried für die subalterne Schreibarbeit kommt offenbar daher, daß weder Seering noch seine Ministerialdirektoren bei dieser Zusammenkunft von Polizeiberichten eine Spur von Gedanken entwickeln haben.

Genosse Fried schloß mit der Entbindung, daß die werktätigen Massen dem Friedhofsgesetz den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen werden.

Der Ausnahmezustand gegen die Werktätigen mit Standrecht und Ausnahmeverfahren ist und bleibt das letzte Wort der Bourgeoisie.

### Vorhosen des neuen Sozialfaschismus

Polizei fordert Einrichtung von Vereinskassungen und Verbandsstellen bei politischen Vereinen

München-Gladbach, 12. Dez. (Eig. Drahtmeldung)

Die Organisations der kommunistischen Partei München-Gladbach und Rhein, sowie die Internationale Arbeiterhilfe München-Gladbach erhielten von dem hiesigen Polizeipräsidenten Veranlassung folgende Zuschrift:

„Unter Bezugnahme auf § 3 des Reichsvereinsgesetzes bitte ich um baldige Überwindung der Vereinskassungen, sowie des Vereinskassensämtlicher dem Vorstand des Vereines angehörenden Mitglieder und deren Anwesen. Ich mache darauf aufmerksam, daß die Vereinskassungen zur Einrichtung von Kassungen und Vereinskassungen verpflichtet sind, und jeder, der den Vereinskassungen wider die Einrichtung mit Geldstrafe bis 150 Mark oder entsprechender Haft bestraft der Kassungen sowie des Vereinskassensämtlicher unterliegt.“

Daß sich dieser Vorfall nicht bloß zufällig ausgetragen hat, sondern als ein Nachprobieren von höheren Stellen veranlaßt worden ist, beweist eine Aeußerung des „linken“ sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Rosenfeld, der in der Leipziger Volkszeitung schreibt, daß das deutsche Reichsvereinsgesetz „wieder die Verpflichtung der Vorstände politischer Vereine einfließen wird, Kassungen und Vereinskassensämtlicher der Vorstandsmitglieder der Polizeibehörde einzurichten.“ Dieser provokatorische Vorfall muß einen Sturm der Entrüstung unter der Arbeiterschaft auslösen.

### Die Oppositionsbewegung wächst!

Stuttgart, 13. Dezember  
Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition Württemberg hat für den 15. und 16. Januar 1930 nach Stuttgart eine Bezirkskonferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition einberufen.

Hamburg, 13. Dezember  
Die Gewerkschaftsopposition Baiern hat ebenfalls eine Bezirkskonferenz der revolutionären Gewerkschaftsopposition für den 1. und 2. Februar 1930 einberufen.

Helft den proletarischen politischen Gefangenen!

Alle Mitglieder von Massenorganisationen, alle klassenbewußten Arbeiter u. Arbeiterinnen, alle Roten Helfer, beteiligen sich an

der Winterhilfe der Roten Hilfe!



# Kapitalistischer Zerfall im Spiegel des Sächsischen Landtages

Finanzskandal — Kommunistischer Misstrauensantrag gegen verantwortliche Minister — Von SPD bis NSDAP gegen Winterbeihilfe der Erwerbslosen — Sozialdemokratische Hilfeaktion für Privatkapital

Dresden, den 12. Dezember

Heute fand die letzte Plenarsitzung des Sächsischen Landtages für das Jahr 1929 statt. Es wurde wie zufällig in Verbindung mit der Korruption in der sächsischen Kreditkasse und der Beratung von Maßnahmen zur Hebung des Arbeitsmarktes eine Bilanz des Kapitalismus gezogen. Wenn auch nur im beschränkten Rahmen Sachsens, war die Beleuchtung der Wirtschaftskrisen des Kapitalismus von allergrößter Bedeutung für das Proletariat, das hier befristet land, es gibt nur eine Möglichkeit für die Massen, sich aus dem Sumpf des verfallenden kapitalistischen Systems zu retten.

Das ist die schnelle und entschlossene Organisation der Massen zum Kampf um ihre Existenzforderungen, wie sie auf dem 1. Reichstageskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition beschlossen wurde; das ist darüber hinaus der von der KPD und der revolutionären Gewerkschaftsopposition geführte Kampf gegen die Youngplanerei durch die Beilegung des kapitalistischen Systems überhaupt.

Der Redner der kommunistischen Fraktion zeigte auf, wie die Bourgeoisie und ihre Reaktionen, von Edel bis Käßinger, sich bemühen, durch Schaumbläse über die Früchte ihrer verwerflichen Politik hinwegzuführen, um die Ausplünderung der Massen, die durch den Youngplan herbeigeführt werden soll, für die Zukunft mit dem allgemeinen Erlaß fortsetzen zu können. Mit billiger Witze bezeugte die Einheitsfront der Volksleute dem kommunistischen Redner, der mit erbarmungsloser Schärfe die Manöver der Demagogen durchkreuzte.

Wenn die Herrschenden unter der Fälschung „Wettet das sächsische Wirtschaftsleben“ jetzt in ihrer Presse, in Betrieben und Versammlungen ihre Propaganda zur Verwirrung der Massen verstärkt fortsetzen werden, so wird die kommunistische Fraktion in enger Verbindung mit den wertvollen Kräften der Demagogen entgegenzutreten und das Proletariat sammeln unter der Fahne:

„Nieder mit der kapitalistischen Wirtschaft, nieder mit dem Youngplan, nieder mit den Volksleuten, es lebe der Kampf um die Arbeitermacht, die allein ein besseres, sozialistisches Wirtschaftsleben aufzubauen in der Lage ist.“

## 19. Landtagssitzung

### Der Korruptionsfonds der Sächsischen Wohlfahrtshilfe

Der Berichterstatter, Abg. Günther (Wirtschaftspartei), wies gegen das zu geringe Maß von Verantwortlichkeit in den Ministerien, um dadurch zu verhindern, daß die politische Korruption eine naturnotwendige Begleiterscheinung des kapitalistischen Niederganges ist. Die Vertreter des Ministeriums Elser und Käßinger erklärten, daß das ganze „Unglück“ auf die Statuten zurückzuführen sei, in denen gesagt ist, daß die Gelder nachbringend anzulegen sind. Eine solche provisorische Erklärung allein war Käßinger gut genug, um sich und sein Kabinett vom Vorwurf der politischen Korruption zu erlösen. Der Demokrat, Dr. Käßinger, betont als nächster Redner auch logisch, daß Korruption keine Rede sein konnte. So ist es denn ein unglückliches Jubiläumstreffen besonderer Umstände, die das System retten. Herr Käßinger gibt den Ton an und alle Reaktionen laufen auf seine Linie.

### Genosse Renner leuchtet in den Korruptionssumpf

Als Redner der kommunistischen Fraktion zeigt Genosse Renner, daß hier nicht ein Unglück, mehrere Unglücke, sozialer Natur ist. Genosse Renner teilt dem Hause mit, daß nicht nur die bekannten Fälle, sondern besonders die Bemühen von etwa 100.000 Mark Kredit an einem seit 10 Jahren entmündigten Kellner zur Erwerbung einer Schraubenfabrik in Heidenau, die der Betreffende in einem Jahr verpulvern konnte, bezeichnend für die Praxis der Kreditkasse ist. Aber die Enttarnung auf bürgerlicher Seite über die Korruption an dieser Stelle ist nicht ganz angebracht. Im Reiche des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Blüher selbst ist doch genau so ein Skandal im vorigen Jahre bekanntgeworden. Die Verschleierung von vielen Tausenden in dem reaktionären Sängerkreis in Dresden, wie die Arbeiterstimme veröffentlichte. Herr Blüher hatte aber schon damals so wenig wie heute ein Interesse daran, dem Skandal auf den Grund zu gehen. (Blüher: das haben wir keine Zeit; große Feierzeit.) Einsehend behandelt Genosse Renner das in der Denkschrift der Regierung veröffentlichte Material. Dazu kommt die Kreditgewährung an die bürgerlichen Sportvereine, die zum Teil nicht einmal existieren, und Hunderttausende an einen Entmündigten.

### Wo alles leidet, kann Käßinger nicht —

Der Nationalsozialist Käßinger macht es sich leicht. Er beugt sich auf die Regierungsdienstfahrt und die neuen Tadeln des Genossen Renner, um einen Misstrauensantrag nicht etwa gegen das Kabinett, sondern gegen Elser allein einzubringen. Es ist ganz klar, daß die Nationalsozialisten, um das Kabinett, den Sängerkreis zu retten, sich auf Elser beschränken.

Käßinger (SPD) macht die Mitteilung, daß Seidemann noch bis vor kurzem Mitglied des Verbandes Sächsischer Industrieller war. Im übrigen benutzt er die Angelegenheit, um den Landtag als die „Vertretung des Volkes“ herauszutreten. Die Verschleierung von Millionen, die eigentlich für die Vermittlung der Armen Verwendung finden sollen, ist ein ungeheurer Skandal, für den nicht nur die befristenden Beamten selbst, sondern in erster Linie die Minister verantwortlich sind. Es gibt keine Möglichkeit, sowohl für die Ressortminister als auch für den Ministerpräsidenten selbst, die Verantwortung von sich abzumäßen. Bei der Feststellung der parteipolitischen Zugehörigkeit der Beamten, die diese scheinbaren Kreditoperationen bearbeiteten, stellt sich heraus, daß sie in allen Regierungsparteien und der Sozialdemokratie organisiert sind. Dr. Köhne, s. B. ist Mitglied der Deutschen Nationalen Partei und Dr. Mariet ist Mitglied der SPD. Die Kommunisten fordern eine gründliche Untersuchung und werden zu ihren Forderungen in jedem Fall verlangen, daß die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Letzten Endes aber ist dieser politische Korruptionsfall ein Beweis der Zersplitterung des kapitalistischen Systems. Die kommunistische Partei wird die Massen im Kampf um die Beilegung dieses verfallenden Systems führen.

Heidi (NSP) verleiht keine Haltung als ehemaliger Ministerpräsident zu rechtfertigen und schildert recht interessant, wie ein beschränkter Neffortgeißel in den Ministerien herrscht.

### Gegen die nationalsozialistischen Demagogen

Genosse Renner brandmarkt die Methoden der Nazis, die gegen einen Minister einen Misstrauensantrag eingebracht haben, um den Sängerkreis in Sachsen zu verurteilen. Die Kommunisten denken nicht daran, diese Demagogie unbedarft zu lassen, um die ganze Behandlung des Problems persönlich abzuwickeln. Aber ganz klar ist, daß die Bourgeoisie versucht, gerade auf sozialpolitischem Gebiet einen neuen Feldzug gegen die Massen durchzuführen. Deshalb sind die Nazis bestrebt, mit ihrem Manövrieren sich den Anzeichen des Kampfes gegen Korruption zu geben, in Wirklichkeit sollen die Massen abgelenkt werden durch eine demagogische Seite der NSDAP. Die KPD-Fraktion wird deshalb einmal beantragen, daß gegen das Ministerium ein Misstrauensantrag eingebracht wird, wenn der Minister dafür prägenkt ist und weiter alles Arbeiteröffentlichkeit vollkommen bekannt, durch welche die Steuern

Am 2. Punkt wurde ein Untersuchungsausschuß zur Prüfung der Geschäftspraxis der Sächsischen Wohlfahrtskassen gewählt. Er legt sich zusammen aus 17 Mitgliedern des Landtages, darunter von der kommunistischen Fraktion die Genossen Renner und Hermann.

### Die Arbeiterbeiträge entlarven sich

Der kommunistische Antrag auf Gewährung einer Winterbeihilfe für die Erwerbslosen und für die Empfänger von Unterstützung aus der Fürsorge, um deren dringenden Not zu begegnen, wurde von sämtlichen Fraktionen, von Edel bis Käßinger, niedergestimmt.

Die Nationalsozialisten, die vorgeben gegen den Youngplan zu kämpfen, demissen durch diese Abstimmung, daß sie der Trübsandsee genau so wie die Sozialdemokraten helfen die Youngtribune aus den Vermissen der Armen herauszusprechen. Nur der Antrag der kommunistischen Fraktion, von der Reichsregierung zu fordern, daß die vom Reichsarbeitsminister bestimmte Nachuntersuchung bei den Kriegsbeschädigten zu unterbleiben hat, wurde angenommen.

Dr. Käßinger sprach dann als Berichterstatter des Haushaltsausschusses B über Maßnahmen zur Hebung des Arbeitsmarktes. In diesem Punkt liegen eine ganze Anzahl Anträge vor, die keinerlei praktische Bedeutung haben. Der einzige konkrete Antrag ist der Minderheitsantrag des Genossen Mühlens, der fordert Bereitstellung von Mitteln zur Inangriffnahme von Talsperrenbauten.

Weiterhin wurde der Antrag der kommunistischen Fraktion auf sofortige Inangriffnahme des Wohnungsbaues und völlige Verwendung der zur Verfügung stehenden Mittel aus der Mietsteuer in dem Minderheitsantrag des Genossen B mit zur Beratung gestellt. Alle anderen Anträge des Haushaltsausschusses B haben keinerlei praktischen Wert. Sie dienen lediglich dazu, die Massen in den Massen zu täuschen, als sei es möglich, die durch die Rationalisierung erfolgende Massenverdrängung aufzuhalten.

Karl Brandt, der „Bauerhändler“ der kapitalistischen Wirtschaft, rief die „Erfolge der Wirtschaft“ an; es ist nicht so schlimm, sondern es werden Wohnungen gebaut, die Jahnungsbilanz ist aktiv — allerdings es steht schmerzhaft um die Kapitalbildung und dieser Kredit der Bourgeoisie erklärt: „Wir müssen in einer härteren Kapitalbildung kommen.“ Er weiß also nichts anderes als was jeder Trübsandgeißel fordert: höhere Profite.

### Sozialistischer Aufstieg gegen kapitalistischen Niedergang

Genosse Renner sprach für die kommunistische Fraktion zu dem Tagesordnungspunkt und stellte fest, daß Rationalisierung unter der Sowjetmacht Fortschritt der Technik, Steigerung der Leistung, aber auch Verdrängung der Arbeiter und Erhöhung der Löhne bedeutet, wie die Ergebnisse im Jahresheften der Sowjetunion beweisen. In Deutschland aber ist die Folge der Rationalisierung verheerende Ausbeutung der Massen, Arbeitslosigkeit und Vernichtung großer Schichten des Mittelstandes. Die Bourgeoisie denkt natürlich nicht daran, die Lage der Massen zu verbessern. Im Gegenteil, wird vom Reichsverband der deutschen Industrie in einer Denkschrift gefordert, daß noch härtere Kuren für das Proletariat, Vorkursung, Verdrängung der sozialen Leistungen und härtere Knebelung der Massen gefordert wird. Dazu kommt das unerbittliche Raubprogramm Silberdinge, dessen Kernpunkt die ungestaltete aller Steuern.

Die Kapitalisten, die Unternehmer wissen sehr wohl, daß mit solchen Manövern wie sie jetzt im Sächsischen Landtag geführt werden, nichts gebessert wird, daß sie die Verschärfung der Kämpfe nicht aufhalten können, und daß diese Kämpfe politischen Charakter haben werden. Sie tun natürlich nichts, um der Not zu steuern, rufen aber nach der Staatsgewalt, sobald die Massen selbst Mittel und Maßnahmen zur Beilegung des Elends anzuwenden bestrebt sind. Die Maßnahmen zur Ausplünderung der Wertigen sind besonders die Kassenkuren auf Tabak und Branntwein. Die Betriebe sollen aus Gemeinden in Privatbesitz übergeführt, die Steuern erhöht werden, so daß in kurzer Zeit kein Profit mehr in der Lage ist, die Werten aufzubringen. Die jetzt aufgeschickte Voluna „Wettet die Wirtschaft“, ist ein Betrug, denn in Wirklichkeit soll versucht werden, den Kapitalisten noch mehr finanzielle Subventionen auszuhandeln. Wie die Regierung wirklich denkt, geht daraus hervor, daß Dr. Allen im Haushaltsausschuß B ganz konkret die Forderung des Lohnabbaues stellte. Die SPD steht mit der Regierung auf derselben Plattform, die großen Konzerne sollen unterstützt und die kleinen Unternehmungen sollen abgebrochen werden. Man soll den Massen nicht glauben machen, daß die schleimige Entwicklung des Kapitalismus durch Nationalismus irgendwie beeinflusst werden kann. Der Verband der Industriellen vertritt unter Privatindustrie nur die Großindustrie und die Mehrheit des Landtages richtet sich danach, Anforderungen an die Linke-Hofmann-Busch-Werke, in einem bestimmten sächsischen Betrieb die Aufträge durchzu-

führen, sind Maßnahmen, weil diese Truppe dort diese Waren herstellen, wo die Betriebe am weitesten ausgebaut sind und sich nicht nach den demagogischen Anträgen im Landtag richten. Das Kapitalgeschäft könnte bedeutend besser und Maßnahmen gegen die Erwerbslosigkeit sein, wenn nicht die sächsischen Maschinen bei hohen Preisen, in denkbar schlechter Qualität geliefert werden. Die Sowjetunion denkt nicht daran, den deutschen Kapitalisten den Schand, der demütigst miserabel fabriziert wird, abzunehmen, weil sie in Amerika für weniger Geld bessere Maschinen erhält.

Alle Tatsachen beweisen, daß die reine, hässlich wachsende Elendswelt nur als Folge der Rationalisierung zu betrachten ist. Gerade diese Quelle des Massenelends gilt es anzukämpfen, sowohl gegen die bisherigen Ergebnisse der Rationalisierung als auch gegen jede neue Maßnahme der immer frecheren Unternehmerverlogenheit. Statt Rationalisierung müssen die Massen den Kampf aufnehmen um kürzere Arbeitszeit und höheren Lohn, für die 40- bis 42-Stunden-Woche Verhinderung der Kämpfe und nicht Neben im Landtag sind es, was allein gegen die Massennot helfen kann. Viele Kämpfe werden zu politischen Kämpfen gesteigert werden müssen. Von der Mehrheit ist nicht ein Programm zur Rettung der Massen aus der Not, sondern ein Programm zur Steigerung des Profits einzelner Kapitalisten vorgehoben. Gegen den frechen Angriff auf die Arbeitermassen, den dieses Programm darstellt, müssen die Arbeiter in breiter Front zum Gegenangriff anmarschieren.

### Die Rationalisierung ist die Ursache des Massenelends

Dr. Eckardt (Da.) machte die Feststellung des Genossen Renner, daß der Kapitalismus unmöglich die Arbeiterpreise zu senken vermag, bestärkte in der Bemerkung, daß die Ausschichten auf Leistung nicht vorhanden sind. Dabei kommt er zu dem Schluss: „Arbeiten und Sparen“ als Lösung; wie „Koch“ die Erwerbslosen sein werden, daß die Deutschnationalen, die Eckardt Brandt parolen, solche wichtigen Lehren zu geben vermögen!

Am 22. Uhr leierten die Fraktionsredner des Bürgerturns ihr Sprüchlein heranzu zu dem einzigen Zweck, die verächtlichsten Ausbeutungsmassnahmen, die der Genosse Renner brandmarkt, als „notwendig“ zu begründen. Die Abstimmung der vom Haushaltsausschuß B vorgelegenen Maßnahmen ergab bis auf wenige Annahme durch die bürgerlich-sozialdemokratische Einheitsfront gegen die Arbeiter. Der Minderheitsvorschlag der Kommunisten

„den Bau der Müll- und Gottsche-Talsperre zu beginnen“

wurde gegen Kommunisten und Sozialdemokraten abgelehnt. Der Punkt 18

„Dem Landtag behält eine Denkschrift über Art, Umfang, Wichtigkeit und Abwägbarkeit und weitere Kernumsetzungsmöglichkeiten der angeht im Gebiet Zwickau, Glauchau, Chemnitz-Delesch neu festgestellten Kohlenorkommen vorzulegen.“ wurde einstimmig angenommen. Auch der Vorschlag, künstliche Mittel aus der Aufwertungssteuer für den Wohnungsbau zu verwenden und den Wohnungsbau schneidens in Angriff zu nehmen, wurde angenommen. Das Präsidium schlug vor, die Sitzung zu verlegen. Genosse Renner forderte im Auftrag der kommunistischen Fraktion, die Beratung des Antrages auf 5-Uhr-Redendilich am 21. Dezember und die Beratung des nationalsozialistischen Antrages, um mit der Abgrenzung des Hofentzweites für den 22. Dezember gründlich abrechnen zu können.

Die Bürger hatten aber das Bedürfnis, sich nach der anstehenden Tagung auszurufen, auch die Nationalsozialisten entlarvten sich als Demagogen, weil sie gegen die Beratung ihres eigenen Antrages stimmten. Der Landtag verlagte sich bis zum 14. Januar 1930 Uhr.

### Kommunisten fordern 5 Millionen für Ausgesteuerte

Wie wir bereits berichteten, forderte die kommunistische Landtagsfraktion eine Winterbeihilfe für Erwerbslose und Hilfsangehörige. Rummehr stellte die Fraktion noch einen Antrag zur Unterstützung der ausgebeuteten Erwerbslosen.

Täglich schwillt die Zahl der ausgebeuteten Erwerbslosen an. Die Bezirksfürsorgeverbände, denen die Unterstützung der Ausgesteuerten obliegt, kommen durch die steigenden Ausgaben in immer größer werdende Finanzschwierigkeiten, die es ihnen unmöglich machen, auch nur diese geringfügige Hilfe für die Ausgesteuerten weiter durchzuführen.

Der Landtag sollte deshalb beschließen: die Regierung zu beauftragen: den Bezirksfürsorgeverbänden sofort 5 Millionen RM zur Verfügung zu stellen.

Die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen werden diese Forderung der Kommunisten mit aller Entschiedenheit unterstützen müssen. Die parlamentarische Behandlung der Arbeiterforderungen in letzter Zeit hat gezeigt, daß die Bourgeoisie ablehnt, wenn nicht die Massen Druck dahinter machen.

## Ein Kampfprogramm der Arbeiter: Für ein einheitliches soziales Versorgungswesen

Ein Antrag der kommunistischen Reichstagsfraktion

Berlin, 7. 12. 29. (Sig. Bericht.)

Die kommunistische Reichstagsfraktion brachte im Reichstag folgenden Antrag ein:

„Der Reichstag wolle beschließen:

Um der gesamten wertvollen Bevölkerung ausreichenden Schutz und Fürsorge bei Erwerbslosigkeit, Krankheit, Unfall, Invalidität und Alter zu sichern, ist das gesamte Gesundheits-, Wohlfahrts- und Fürsorgewesen einschließlich aller bestehenden Versorgungsanstalten zu einem einheitlichen sozialen Versorgungswesen auszubauen.

Anspruchsberechtigti sind alle Arbeiter, Angestellten, unteren und mittleren Beamten, sowie Gewerbetreibende und freie Berufe, wenn ihr jährliches Einkommen 10.000 Reichsmark nicht übersteigt, sowie Ehegatten und Kinder der Anspruchsberechtigten.

Die Verwaltung obliegt Selbstverwaltungskörpern, die aus allgemeinen Verhältniswahlen hervorgehen. Wahlberechtigt sind alle Anspruchsberechtigten. Die Verwaltungskörperlichkeiten gliedern sich nach Kommunen, Provinzen oder Ländern mit einer Reichszentrale an der Spitze.

Alle Heil-, Pflege- und Erholungsstätten (Krankenhäuser, Entbindungsheime, Kliniken, Ambulatorien, Sec., Mineral- und sonstige Heilbäder, ebenso Licht- und Luftkurorte, Ferien-Erholungsheime usw.) gehen an die Verwaltung über.

Berge, Hebammen, Apotheker, sowie Heil- und Pflegeanstalten werden von den Verwaltungskörperlichkeiten übernommen und ihre Aus- und hässliche Fort-

gehören ferner die Gewerbe- und Bergaufsicht, die landliche Gemeinde-, Schul- und Gefängnisaufsicht, sowie die Wohnungs- und Lebensmittelkontrolle und das Desinfektions- und Seuchenschutzwesen.

Der Anspruch auf Gewährung der Lebensunterhaltsmittel, ärztlicher Behandlung und Fürsorge besteht für die ganze Dauer des Notstandes. Der Anspruch auf Altersfürsorge beginnt mit dem 50. Lebensjahre.

Die Kosten für das gesamte Fürsorgewesen werden durch Umlage nach Gefahrenklassen von allen Unternehmungen öffentlichen und privaten Rechts aufgebracht. Von den Anspruchsberechtigten selbst werden keine Beiträge erhoben.

Berlin, den 4. Dezember 1929.

Diese Arbeiterforderungen gilt es in allen Betrieben und Arbeiterorganisationen den Massen klarzumachen. Die Massenentlastungen, die unheimlich anwachsenden Krankheits- und Unfallkosten erfordern gebieterisch eine wirkliche Sicherstellung der Existenzbedingungen der breiten Massen. Die revolutionären Arbeiter und Arbeiterinnen werden in den Verhältnissen bei der Stellungnahme zu den Beschlüssen der Reichsgewerkschaftskonferenz der revolutionären Opposition die Massen für diese Forderungen mobilisieren.

Im Kampf um die Durchsetzung dieser Forderungen werden die Ausbeuter und ihre Agenten eine wilde Hehe gegen die Arbeitermassen und die KPD entfalten, um sie zu verwirren. Trotz aller demagogischen Manöver, trotz falschlichem und sozialfaschistischem Terror muß der Kampf entschlossen und geschlossen aufgenommen werden. Die breiten, unter der Hungerknote des Trübsandgeißel stehenden Massen werden für diese Forderungen sein und erkennen, daß sie im außerparlamentarischen Massenkampf allein bewirkt werden.



## „Brüder in Not...“

Es geht ein Ruf durch die deutsche Landschaft, „Brüder in Not“ — schreibt die Presse. Man berichtet von der „neusten Schande“ Der Volkswissen und Weltgerichte ...

„In Massen“ wandern „verhungerte Bauern“ Aus Russland aus, mit Weib und Kind. Durch Spiegelteleskop geht ein Beobachter, Weil es doch deutsche Brüder sind ...

Ja — Ihre Brüder — das kann man wohl sagen, Parasiten im sozialistischen Staat. Sie konnten die Gleichheit nicht ertragen und hielten sich nicht als Proletariat.

Sie hatten ihren eigenen Kopf. Wollt kapitalistischer Interessen. Sie wollten nicht aus einem Topf. Zusammen mit armen Leuten esse.

Die Saat haben Sie auf den Feldern gelassen, Damit Kartoffeln und Korn verderben! Das nennt man „arme Bauernmassen“. Die in Sowjet-Russland „vor Hunger sterben“ ...

Unsere Klassenbrüder sind es nicht! Es sind die Brüder der Großaristokratie. Sie gehören in die Ausbeuterklasse! Es sind die Feinde der Proletariat!

Wer fragt denn in „unserm Vaterland“ Nach den deutschen Brüdern, die darben und frieren? Wer fragt nach denen, die am Straßenrand Vor Hunger und Erschöpfung streifen?

In Deutschland leiden Millionen Not! Doch die schwarzweißrotgoldenen Patrioten Haben denen weder Arbeit noch Brot — Noch ihre „Brüderhand“ geboten!

Ihr Herren, humpelt nur weiter fort! Der ganze Kummel ist uns schnuppe! Empfangt eure Brüder in jedem Ort! Mit dem Deutschlandlied — und mit warmer Suppe ...

Wir wird euch auch Ausbeuterpedel! In Deutschland die Sowjetfäden wehen! H. W.

### Tödliche Folgen eines schweren Unfalls

Auf der Mischstrasse traf sich am Mittwoch ein rudernder junger Volkswagen mit der 100er-Nummer. Er kam heftig zum Sturz und mußte in schwerverletztem Zustand nach dem Krankenhaus gebracht werden. Dort ist der Verunglückte inzwischen gestorben. Das Antreiberfahrzeug sei der Reichspolizei übergeben worden.

## Uns aus dem Elend zu erlösen, können wir nur selber tun!

### Ein Wort an den Bund der Kinderreichen

Die Ortsgruppe Dresden des Bundes der Kinderreichen hielt am 6. Dezember eine Funktionärerversammlung ab. Über die uns die Zeitung einen Bericht zukommen läßt. Am Schluß heißt es in einer Entschließung, die von den Funktionären einstimmig angenommen wurde:

„Die sehr gut besuchte Funktionärerversammlung am 6. Dezember im Ratskeller des Ortsgruppen Dresden, die mehr als tausend Eltern vertrete, forderte die Einführung von staatlichen Erziehungsbeihilfen (Einkommensabhängigkeit) für alle Städte und Verufe auf gesetzlicher Grundlage (Art. 119 Abs. 2).“

Um die Annahme dieser Entschließung zu erreichen, mußte ein Referat gehalten werden. Ein Oberlehrer Mehnert erledigte diese Aufgabe und führte nach dem Bericht des Schriftführers dieser Organisation in seinem Referat unter anderem — nachdem er die Not der Kinderreichen geschildert hatte — folgendes aus:

## „Die Quittung“ / Ein unfretwillig-sowjetfreundliches Merkmal der Meinungsfabrik am Wettinerplatz

Etwas unheimlich Charakteristisches ist am 11. Dezember des Jahres 12 nach der „Erkenntnis“ Herr Ebner zum ersten Reichspräsidenten der Ausbeuterrepublik in der „Meinungs“-fabrik am Wettinerplatz passiert.

Diese interessante Sache ist obendrein eine Tatsache. Ohne einen Schimmer von Wahnsinn (der doch sonst die Redaktion der Volkszeitung so hell überstrahlt), ohne den geringsten Anflug dichterischer Erfindung, der die Kollegen um Größlich und Hochmayer auf ebenbürtige Höhe erhebt, wenn es gilt, die U.S.S.R. zu verleumdern, unmittelbar geschöpft aus dem Quell des Sowjetlebens. Und zu allem das die Geschichte loszulegen eine Liebesgeschichte. Eine Liebesgeschichte mit einer Liebeserklärung der SPD an die Adresse der Sowjetunion. Es ist zwar nur eine platonische Liebeserklärung, und eine unentgeltliche obendrein, ja, wohl gar eine Liebeserklärung wider Willen. Aber: die Liebeserklärung ist da. Schwarz auf weiß. Infolgedessen dürfte es für viele ehrliche sozialdemokratische Arbeiter recht aufschlußreich sein, einmal zu verlesen, was sich in der Sowjetunion wirklich abspielt (sogar nach dem Inhalt der besagten platonischen Liebeserklärung in ihrem „eigenen“ Blatt), und was dieses Blatt sonst berichtet. Sie werden dann finden, daß diese „Liebeserklärung“ eine contradictio in adjecto einen Widerspruch in sich selbst darstellt.

Die Geschichte spielt an der wichtigen „Liebes“-front in der U.S.S.R. Diese Front ist besonders wichtig, weil in sie die Teilabteilungen: Frauenemanzipation, Geschlechterhygiene, Schutz für Mutter und Kind fallen. Geben wir uns mit Solidarität in den Sektor „Schutz für Mutter und Kind“. Das ist ein Sektor, der in der Ebert-Republik zum Naturidylparadies erklärt wurde, über ihre Grenzen steht: „Ojalá speranza vol ebentratto“ oder „Ihr, die Ihr eintrudet, laßt jede Hoffnung fahren“.

Indem nun der Leser mit den Augen durch Sotschenkos Erzählung über den Sektor „Schutz für Mutter und Kind“ in der Sowjetunion“ schweift, sollte er ein williges Ohr, um eine Erklärung über Sotschenkos Rolle in der U.S.S.R. entgegenzunehmen. Sotschenko ist der „Schmuck“ auf dem Schmuckstein im Arbeiter- und Bauernstaat. Es gibt viele Sotschenkos in Sowjetrußland, und die brauchen sich nicht, wie Sinclair in Amerika, ein Feigenblatt über ihre „Schmuckauswirbelnden“ Gesichter zu stecken, bzw. vor den Mund zu nehmen. Die Sotschenkos sind bei der Sowjetbürokratie gefürchtet, denn überheißt, ja von der Regierung des Landes gefürchtet, weil

## Die „Not“ der russischen Auswanderer

### Brüder der Bourgeoisie in Not! / Eine deutsche Arbeiterin schreibt aus der Sowjetunion:

Wenn man die „Not“ der russischen Auswanderer genauer untersucht, sieht sie ganz anders aus als die wirkliche Not unterer armer Bauern. In deren Ställen manchmal das ganze Jahr durch eine Kuh und eine Ziege stehen und deren Futter ein Paarcent des Raschens Fleck oder Kuh zu pflügen, um die Erde nach Hause zu bringen oder den Acker zu pflügen.

Nein, bei den russischen Auswanderern ist das ganz anders. Die hier auswandern, die vertreibt das neue Leben im russischen Dorf. Sie können nicht mehr wie früher die armen Bauern für sich arbeiten lassen, können sie nicht mehr ausbeuten. Der Sowjetstaat hat die armen Bauern und Kollektivwirtschaften organisiert, hat den Boden neu aufgeteilt, hat den Kollektivwirtschaften für jedes einzelne Mitglied Boden vom besten gegeben. Gibt den Kollektivwirtschaften Kredit beim Einkauf von Saat und Düngemitteln, Zuchtstiere oder landwirtschaftlichen Maschinen. Aber — gemeinsam wird Boden bearbeitet, jeder unter der freiwilligen Kontrolle des anderen. Der Traktor läßt die frühere Grenzlinie verschwinden, auch dort wächst Frucht. Am Ende des Jahres wird der Ertrag dann verteilt.

Die Kollektivs wachsen und mit ihnen der Wohlstand ihrer Mitglieder. Aber umgekehrt ist es beim russischen Bauern, beim Kulaken. Wenn er bekommt vom Sowjetstaat keinen Kredit, der Dorfrat schreibt nach genauer Prüfung seines Petites ihm vor, wieviel Getreide er abzuliefern hat. Er kann nicht mehr zu Marktpreisen verkaufen. Selbstverständlich sind die Kulaken

nicht damit einverstanden, sie stellen sich dagegen, organisieren Sabotageakte und mühen sich Dorfratsmitglieder, Bestrafung und zur Rechenschaft gezogen werden.

Eine Gruppe hat nun einen anderen Weg gefunden aus ihrer „Not“. Sie wandert aus.

Wir wollen sehen, wie die deutschen Kapitalisten und Grundbesitzer „ihren Brüdern“ aus ihrer „Not“ helfen. Wir helfen ihren Klassenossen, mit denen die Antifolkwirtschaft einen neuen Auftrieb erhalten sollte.

Wir Arbeiter und Bauern in Stadt und Land, wir begrüßen die nach der Sowjetunion Zurückkehrenden, die, wenn von Kulaken und Parasiten in die Hände gefallen sind, nun zurückkehren, um am neuen Leben in Rußland teilzunehmen.

### Stimmungsmache gegen die Sowjetunion

Am gestrigen Abend in einer Rundgebung „Brüder in Not“ im Ausstellungspalast zu der alles aufgerufen hatte, was rechtlich nicht genug ist, abgehalten. In den verschiedenen Reden der „Kühner“ interessierten nicht, umhüllten sie doch die bekannten Entstellungen nicht, was in Sowjetrußland vor sich geht. Auch der Teil der Ansprache, der sich mit den Stieglingsgebanen beschäftigte, hemmte, daß die Anhebung der Rente im Osten nach einer Frage der Finanzen ist, und — daß die Finanzlage nicht durch den Reich, sondern durch die Straßenspartei geregelt werden soll. Viel Glück.

## In einer Front mit Prügelpädagogen

### Sozialdemokratische Elternräte stimmen für Verbot des Jungspartafusbundes

Eine Sitzung des Elternrates der 41. Volksschule gab den Christlichen Eltern einen Einblick in die „kommunistische Kindererziehung“ zu übernehmen. Bekanntlich beläuft die Schule der Schüler Weg, der vor kurzem aus Rußland zurückgekehrt ist und gegen den in den letzten Tagen eine wilde Hetze von der christlichen Meute in der Presse entfacht worden ist. Hier in dieser Sitzung stellten die Leute einen Antrag, von den maßgebenden Instanzen zu fordern, daß alle in Zwangsangehörige untergebracht werden möge. Da Weg nach den Auslagen seiner Lehrer aber ein sehr begabter Schüler ist, der im Unterricht seine Schwermüdigkeit nicht auch nicht „verleitet“ ist, wie die bürgerliche Presse so gern behauptet (auch der Schulleiter bestätigte dies), gegen die bürgerlichen Vorgesetzten ihren Antrag zurück.

Auf diesen Rückzug folgte sofort ein neuer Vorstoß. Die Christen beantragten nämlich (als ob Schulamt und Dorfrat, Hartnack nicht schon realistische Maßnahmen genugsam hätten), die kommunistischen Schulgelehrten sollten von der Behörde aufgelöst werden. Die Schulleitung unterstellte diesen Antrag. Dem Höhepunkt der Stimmung bildete die Stellung der zwei Sozialdemokraten, die im Elternrat sitzen. Beide, eine Frau Dieck und eine Frau Jentz, stimmten für den Antrag der christlichen Reaktionäre.

Es gilt nicht zu unterlassen, daß die beiden Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei tatsächlich über die Tragweite ihrer Handlung im klaren gewesen sind. Die ganze Tragweite der Sozialdemokratie auch in Schullagen ist ja, daß das Eingehen auf die Wünsche des Minderstums gegen die proletarische Kinderbewegung nicht Wunder nimmt. Noch vor kurzem wurden in der sozialdemokratischen Presse die härtesten Angriffe gegen den Reaktionär Dr. Hartnack — wie es dort heißt — unternommen. Und so, wie im Stadtparlament sich hinter dem Mantel der Frau und Co. sich kein ernsthafter Widerstand gegen die Schulreaktion hat, erscheinbar wird an anderer Stelle leitend der Sozialdemokraten der Kampf praktisch gegen die Reaktionäre aufzunehmen, gegen die man sonst so ausgesprochen in Worten kämpft. Die Arbeiterkollaboration auch in diesem Beispiel der Einteilung sozialdemokratischer Elternräte in die arbeitserfüllende Front ihren Vers zu machen wollen.

### Gegen Hundesteuererhöhung und Ragenfeuer

richtet sich eine längere Aufschrift, die wir vom Alten Dresdener Verein erhalten und in der mitgeteilt wird, daß die Beschlüsse des Ausschusses gegen die Erhöhung der Hundesteuer nicht nur die Hundebesitzer, sondern auch die Einführung der Ragenfeuer ist. Allerdings könnte er sich unter Umständen nicht gegen die Einführung einer „geringen“ Ragensteuer wenden — womit unternimmt Meinung nach die Grundbedürfnisse zum Teufel zu lassen.

### Der Monate Gefängnis für ein schweres Kraftwagenunfall

Am 29. Juni traf sich in Dresden ein Unfall auf der Ecke der Meißner- und Köpenicker Straße ein schwerer Kraftwagen in die trottschneit Straße geriet ein schwerer Kraftwagen auf die Straße, die eine Laterne um und erliche eine gerade vorübergehende, 72 Jahre alte Fußgängerin getötet, die erhebliche Verletzungen erlitt und alsbald an deren Folgen starb. Den Kraftwagen lenkte der 33 Jahre alte Gemeindeführer der Partei Hugo Kurt Schöne, der damals nicht besonders leicht verurteilt war. Das betreffende Kraftwagen hatte er geliehen. Schöne mußte sich jetzt wegen fahrlässiger Tötung und Verletzung der Verkehrsbestimmungen vor dem Gemeindeführer des Verkehrsverurteilt. Es wurden ein Sachverständiger und mehrere Zeugen gehört. Die Schuld galt als voll erwiehen. Das Gericht verurteilte Schöne im Sinne der Anklage zu vier Monaten Gefängnis.

### Ein Nielsenbrand in der Amtshauptmannschaft Weichen

Weichen, im der Nacht zum Mittwoch brannte in der Amtshauptmannschaft Weichen, eine dem Gutsherrn Max Koberg gehörige große massive Scheune mit allen darin aufgestellten Eisenrohren und landwirtschaftlichen Maschinen vollständig nieder. Das Brandobjekt war 35 Meter lang. Die Entschädigung wird Brandstiftung angenommen.

### Winterhilfe für Arbeiterkinder

Seitens der Beschäftigten nachstehender Firmen wurde folgende Beträge für die Winterhilfe der Arbeiterkinder gesammelt: Hühner u. Hühner 34,40 M., Delta 83,20 M., Unifab 31,70 M. Eine Genossin sammelte in der Tharandter Straße 10 Markt. Ramens sammelte in wenigen Stunden 25 Markt und über 30 Markt Lebensmittel. Ferner gingen Wohlgehaltungen ein von: Birna 62 M., Kahlstein 111 M., Hohlhubrau 43 M., Neujahrs-Spenden 69,50 M., Kreiberg 108 Markt.

Strielen. Alle Mitglieder der JUS, KJ und besagten Organisationen treffen sich zur gemeinsamen Sammlung am Sonnabend dem 14. und Sonntag dem 15. d. M., am Sonnabend nachmittags 16 Uhr, am Sonntag vormittags 9 Uhr.

**Die kleine Bohne C vom Hause Klemm-Kaffee**

Der Volks-Kaffee zu Mark 2,80 das Pfund

Bitte auch in den Niederlagen nur Originalpackung verlangen





## Großreinemachen in der Schloßstraße

### Herr wütet als Sachmann für Auschluß

Virma. Wüßerath ist Großreinemacher. Das „Rein der Erde“ wird vorbereitet, emigrierte Kräfte sind dabei, allem Unkraut die Wurzel zu ziehen. So wird nun manch altes abgedientes Stills, was jahrelang zum Behlen gedient, aus dem mündlichen „ach ja, was das Schlimme“ entfernt, um beim kommenden Jahr nicht wieder zu keimen.

Besonders eifriges Reinemachen hat die Beherrschter des alten Virmas auf der Schloßstraße. Die Burgstraße erfährt hier nicht das „Rein der Erde“, das heißt des Wirtschaftswunders“ vorbereitet. Annäherung an die Beherrschter der deutschen Gewerkschaften. Ein neuer Unternehmer kann ein Kommando aber nur dann sein, wenn er mit aller alten Tradition bricht und nicht nur das — mit praktisch muß er sein Egoismen bekämpfen.

Der beste Späherleiter könnte die meisten Kommunisten aus der Gewerkschaft, um als vollwertiger und vollständiger Wirtschaftswunder angeschlossen zu werden. Das ist die Wirtschaftsaufgabe der sozialdemokratisch-republikanischen Gewerkschaften. Herr Herr Virma hat das Kommando über die Arbeiter in seinem großen Elter kann er die gewöhnlichen Sterblichen schon nicht mehr von den Kommunisten unterscheiden, und so überläßt er ins Kluge hinein aus. Als letztes Produkt seiner überaus unheimlichen Tätigkeit liegt uns folgender Mißbrauch vor:

Deutscher Bauernverband, Bauernvereine Virma, Schloßstraße 8  
Virma, den 25. November 1929  
An den Bauernrat Ost- u. West-  
Virma-Copitz, Pragschiner Straße

Wir nehmen Bezugnahme, die noch besonders mitteilen, daß der Bundesrat auf Grund unseres Berichtes keinen Ausschluß aus dem Deutschen Bauernverband verhängt hat. Somit die Rechte und Pflichten zwischen Dir und dem Deutschen Bauernverband sind mit dem Tage Deines Ausschlusses erloschen. Wir bitten dich, die Sitzungen nicht mehr zu besuchen, bis Du als Mitglied nicht mehr in Frage.

Das zur Zeit noch in Deinem Besitze befindliche Mitgliedsbuch ist Eigentum des Deutschen Bauernverbandes. Wir fordern Dich hiermit auf, dasselbe bis 1. Dezember 1929 im Büro der Bauernvereine Virma abzuliefern. Ein Anspruch gegen Deinen Ausschluß kann schriftlich beim Bundesratsbüro nachgebracht werden.

Stempel, unleserliche Unterschrift (Herr H. Herr).

Wird dieser Bauernrat zur Opposition stand, wurde er (schon) ein Kommando (H. Herr) der seit 20 Jahren gewerkschaftlich organisiert ist aus der Gewerkschaft hinaus. Die Kommunisten sind nicht nur die Arbeiter, sondern auch die Bauern. In dem Brief, den Herr H. Herr an den Deutschen Bauernverband geschrieben hat, werden nicht nur die Rechte und Pflichten zwischen Dir und dem Deutschen Bauernverband erloschen, sondern auch die Rechte und Pflichten zwischen Dir und dem Deutschen Bauernverband erloschen. Die Bauernvereine werden nicht mehr zu besuchen, bis Du als Mitglied nicht mehr in Frage.

## Immer wieder Kämpfer vor dem Arbeitsgericht

### Wohnungsverhältnisse von Arbeiterinnen infolge Nationalisierung

Virma. Vor dem Arbeitsgericht fand seit ein interessanter Prozess des Betriebsrates gegen die Firma Kämpfer statt. Die Firma hatte zehn Arbeiterinnen trotz Einspruch des Betriebsrates stillos entlassen, die jetzt auf Wiedereinstellung klagen. Der Junge Kämpfer, den die Firma ausliefert, wollte mit Tadeln und Strafbüßen die „Kämpfer“ der Entlassenen beweisen. Die Arbeiterinnen hätten unter Tadel gearbeitet und menschenwürdige Arbeit geleistet. Dabei steht fest, daß dies nur die Rollen einer intensiven Nationalisierungspolitik sind, die die Firma hat. Der Betriebsrat hat sich nicht für die Arbeiterinnen, die bei der nächsten Betriebsratswahl von den Reformisten aufgestellt werden soll, recht ins Zeug. Die Arbeiterinnen führten an, daß immer noch dieses Verhalten die menschlichen Würde verletzen und daß jeder Arbeiter in der Arbeit notwendigermaßen erwachsen müßte. Schließlich verlor die Firma die Klagen der Arbeiterinnen. Die Firma hat die Arbeiterinnen vor dem Arbeitsgericht verklagt, während die reformistische Betriebsratsführung wieder eingestuft werden soll. Dieser Verlust der Vorstände Einzelheiten aus der Begründung des Urteils nicht — und das hätte den Prozess höchst interessant gemacht. (Arbeiterkorrespondenz 1913.)

## Alles wegen 27 Mark!

Virma. Einen neuen Hausherr hat in unserem ach so schönen Städtchen das Haus Dohnastraße 27. Es gehört einer Frau Göhr, welche bei dem dort wohnenden Herrn H. die Wirtschaft führt. Scheinbar beliebt dies diesem, um im Hause den Herrn zu spielen. Der einzigen Töchterin ein Brevier, um den Wohlstand zu halten, da keine Frau mehr arbeiten wollte. Von diesem Mann wurde der Mieter angeklagt, als ob er keine Ohren am Kopf hätte. Darauf antwortete der Mieter ihm etwas zurück, da er doch auch ein Mensch ist. Nunmehr war der „unabhängige Ton“ gebunden. Der Herr H. kam dem Mieter nach und klagte ihn unter anderem auch folgende Sätze: „Halten Sie die Schwauze, sonst habe ich Ihnen ein paar Prügeln in die Arsch“. Sie Frau, Sie Frau, Sie wollen doch nicht mehr arbeiten.“ Der Mann antwortete, er hat ein Jahr 14. 18 Jahre alt und muß nicht Paulsenge schmecken lassen! Dies ist ein hässliches Wort, er zeigt im rechten Sinne die Worte: Du sollst das Wort „Herr“ nicht sagen.“ Warum wird der Mieter so behandelt? Die Frau Hausherrin hat drei Töchter einen Richter gegen den Mieter geführt und den verurteilt. 27 Mark sollte der Mieter bezahlen, aber da war nichts zu holen. Darum wußt der Mann. (Arbeiterkorrespondenz 1911.)

## Wachsender Kampfwille bei den Erwerbslosen

Virma. In einer gutbesetzten Erwerbslosenversammlung, die hier stattfand, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die am 10. Dezember 1929 stattgefundene Erwerbslosenversammlung in Virma nimmt mit Entrüstung Kenntnis von dem neuen Republikengesetz. Wir erklären aus lebhaftester Vergewaltigung der arbeitenden Klasse und ihrer revolutionären Organisations. Das Verbot der SPD ist eng damit verbunden. Wir sehen aus diesem Produkt Georganisierte einzeln wütenden Schreie zur schändlichen Diktatur und zur Nieder-

schlagung der revolutionären Arbeiterklasse. Wir sprechen der kommunistischen Revolutionärsfraktion höchste Sympathie aus und erwarten von ihr, daß sie den Kampf gegen dieses Schandgesetz wie begonnen weiterführt. Darüber hinaus erkennen wir die Notwendigkeit des außerparlamentarischen Kampfes an und rufen allen Klassenkämpfern im Reich zu, sich leiser um die Forderungen der SPD zu kümmern und mit der SPD die notwendigen Niederlagen der Sozialisten und ihrer Handlanger zu kämpfen.“

Virma. Der bekannte Berliner Stadtrat Dr. Podann sprach im Volkshaus Virma in einer von der Ortsgruppe Virma im Verband für Freidenkertum und Gewerkschaften einberufenen öffentlichen Versammlung über das Thema: „Schwangerschaftsperikulation und Arbeiterklasse“. Der harte Beschlag der Veranstaltung (über 800 Personen) bewies das rege Interesse, das man dieser Frage entgegenbringt. Gen. Podann löste keine Aufgabe. Wiederholt hatte er Gelegenheit während seinen Ausführungen darauf hinzuweisen, daß es gerade die Kirche ist, die von den modernen Sozialreformen nichts wissen will, und mögen auch 10.000 Frauen alljährlich versterben. Das Wort „Die Forderung der Frau“ soll in der Hauptfrage das Wort der Frau selbst sein, möge es nicht ausgeht verhalten. Ein großes Stück Freiheitsarbeit leidet ihr Leben, wenn ihr der Kirche den Rücken feht und eure Kinder vom Religionsunterricht abmeldet!

## Arbeiterforderungen wandern in die Verfertigung

Freidenker. Zur Stadterordnungsung am Montag, dem 2. Dezember, fand unter anderem das neuangelegte Verzeichnis zum Bedarfsplan des künftigen Marktplatzes zur Beratung. Genosse Gleichberg leitete den Standpunkt der kommunistischen Fraktion. Er weist auf die Unmöglichkeit, sich unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen mit diesem Gebäu zu befassen, hin. Er zeigte weiter, daß es in Freidenker noch hässlichere Anlagen zu schaffen gibt, z. B. Anlagen, wie der Schillerplatz, die zur Erholung für die Arbeiter geeignet seien. Dieser die Anlegung einer Schützenbahn für die Kinder. Diese Ausführungen fanden bei den sozialdemokratischen und bürgerlichen Vertretern nur taube Ohren, denn diese Herren brauchen eben einen Marktplatz, möglichst noch mit einer „schönen Kirche“. Demgemäß die Abstimmung.

Zur Umwandlung des Straßenverkehrs hatte die kommunistische Fraktion einen Antrag auf Umbenennung verschiedener Straßen eingebracht. Um den Antrag zu verfechten, wurde er von Sozialdemokraten und Bürgerlichen an den Ausschluß verwiesen.

Der kommunistische Antrag „Die Erhöhung der Invalidenrente von 1. 10. 29 nicht auf die anderen Unterhaltungsarten in Anrechnung zu bringen“, wurde vom Gen. G. nicht angenommen. Er zeigte den Betrag, der wobei an der Arbeiterklasse durch Aufhebung der Vor- und Nachsteuer verfallen würde. Die von den Arbeitern unentgeltlich gehaltenen Steuern kommen nicht mehr zur Rückzahlung. Durch diese Maßnahmen werden die Arbeiter um 150 Millionen gebracht. Die Gelder werden zur Senkung der Kapitalzinsen verwendet. Zur Erhöhung der Invalidenrente mit

## Neue Mitglieder gewinnen

Es nicht zu lächer. Sie müssen aber tüchtige Genossen und eng an die Partei gebunden werden.

Jeder Zeilenleiter muß sich um diese Genossen kümmern.

Die Reichskontrolle muß sich um diese neuen Genossen beschäftigen.

Neuengewonnene Parteimitglieder müssen einen Elementarparus mitmachen. Ihre Bezahlung mit einer Funktion soll den Kurzus abschließen.

Die 75 Millionen verwendet. Die Erhöhung der Invalidenrente erfordert aber nur 25 Millionen, wodurch dem Reich noch 50 Millionen verbleiben. Die Erhöhung der Invalidenrente ist die geringste Erhöhung der Invalidenrente von den anderen Unterhaltungsarten abgezogen werden, so daß für die Arbeiter überhaupt nichts übrig bleibt und nur die Gemeinden den Nutzen haben. Schreiber (Sozialist) erklärte, daß seine Fraktion zustimme, wenn der Antrag geändert wird, so daß er an den Reichsausschluß weitergeleitet werden könnte. (11)

Genosse Hoffmanns Bonnmärkte die unlose Einstellung des Reichsausschusses. Er fragte weiter aus, daß der Reichsausschluß von den sozialdemokratischen Stadterordneten als Ableitung benutzt wird. Genosse Gleichberg leitete sich noch für Erhöhung der Invalidenrente ein. In der Abstimmung wurde der Antrag dem Reichsausschluß überwiesen. (Arb.-Korr. 1907.)

## Nicht auf den Zeim kriechen!

Struppen. Hier wählten sich die Erwerbslosen kürzlich einen aus fünf Mann bestehenden Erwerbslosenrat. Von den 101 Erwerbslosen, die sich wegen einer Teilhilfe auf dem Gemeindefonds meldeten, wurden nur 41 für berechtigt gehalten. Die Sozialdemokratie ist immer im ersten Treffen gemeldet und sie wird es auch in Zukunft sein, so sieht es auf den primitiven Wahllisten. Genosse Grühl konnte in dieser Versammlung einige treffliche Beispiele dafür anführen, wie die Struppenen SPD-Größen bestartige Versprechungen zu halten

## Das Echo des Wohlfahrtsfandals bei den Erwerbslosen

Niederelblich. Eine gutbesetzte Erwerbslosenversammlung für das Arbeitsgebiet Niederelblich nahm nach Erlebigung der Tagesordnung: Die Lage der Erwerbslosen im Reich“ (Referent Gen. Wehner) und dem Bericht vom Reichsausschuss der sozialdemokratischen Gewerkschaften, sowie nach anschließender Diskussion folgende Resolution einstimmig an:

„Die Erwerbslosenversammlung am 11. Dezember im Volkshaus Freidenker protestiert auf das energischste gegen die Verschleuderung von Geldern aus dem Reichsausschuss für die Erwerbslosen an die Unternehmer. Die Erwerbslosen nehmen mit Entrüstung die Ablehnung der von der kommunistischen Fraktion im Reichsausschuss beantragten Winterbeihilfe für die Erwerbslosen durch die einseitige Front der Bürgerlichen, Nationalsozialisten und Sozialdemokraten zur Kenntnis. Sie erkennen, daß es notwendig ist, daß die Erwerbslosen gemeinsam mit den Betriebsarbeitern unter Führung der von ihnen gewählten Ausschüsse, unter Führung der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaften, den energischen Kampf gegen die Unternehmerrückseite aufnehmen.“

Wir haben dieser Resolution und ihrer klaren Sprache nichts hinzuzufügen.

Virma. Arbeitslose Virmas! Erscheint alle in der am Dienstag, dem 17. Dezember, nachmittags im Volkshaus stattfindenden Versammlung. Beginn 17 Uhr. Auf der Tagesordnung steht als Hauptpunkt die Winterbeihilfe. Resolutes Erscheinen aller Erwerbslosen ist das dringende Gebot der Stunde. (Arb.-Korr. 1913.)

gewohnt sind. Die ganze Differenzierung bei der Verteilung der Beihilfen ist für die Sozialdemokraten nur ein Mittel, in die geschlossene Front der Erwerbslosen einen Keil zu treiben. Aber die Struppenen Erwerbslosen, die auch ein Lied von der Tätigkeit der sozialdemokratischen zweiten Arbeitsamtsparlamenten Virma, „Ketten und Schlingen“, singen können, werden auch die Erklärungen des Genossen Grühl richtig einschätzen. Es ist bekannt, daß die meisten Struppenen erwerbslosen werdenden Sozialdemokraten nicht lange trampeln werden, sondern sofort wieder Arbeit bekommen. Die Arbeiter werden sich von der Wehr, die sich die SPD nicht mit den Erwerbslosen macht, nicht täuschen lassen und den Kapitalgebern nicht auf den Leib kriechen. (Arb.-Korr. 1913.)

## Keine Überraschung für uns

Struppen. „Hast du schon mal 'n Sportplatz angequatscht?“ So stand auf einem Flugblatt der SPD vor der Wahl. Die Leute haben das Wort recht aufgefressen. Sie haben insbesondere die Kommunisten ausreichend durch den Dreck gezogen. Gerade in der Frage des Sportplatzes. Die SPD hat nicht das gehalten, was sie während des Gemeindevahlkampfes versprochen. Die Arbeit auf dem Sportplatz ist eingeleitet. Diese Tatsache überrascht uns nicht. Der sozialdemokratische Bürgermeister hat ja wie er selbst sagt, kein solches Interesse, wie sein Vorgänger. Was die Kommunisten im voraus sagten, ist eingetroffen. Die Sportler wurden mit schönen Worten eingeleitet: „Der Sportplatz wird gebaut.“ Und nun ist plötzlich kein Geld da und die Sozialdemokraten vertrieben auf den Staat. Dabei ist es kein Geheimnis, daß sozialdemokratische Kreise nicht abgeneigt sind, den Sportplatz den Deutschen Turnern einzuräumen. (Arbeiterkorrespondenz 1914.)

## Der bewährte Führer

L. ausendorf. Im Sonnabend, dem 7. Dezember, fand im Volkshaus die Prüfungssitzung der neungewählten Gemeindevorstände statt. Es waren zwei Einsprüche gegen die Wahl eingegangen, weil ein Mangel bei der Vorbereitung der Wahl bestanden. Man konnte im Laufe der Sitzung feststellen, wie gefällig der bewährte Führer seinen Duzfreunden der rechten Seite entgegenkam. Der Gen. Rudi Thierich stellte den Antrag, die Duzfreunde der SPD und SPD für unzulässig zu erklären. Der Gen. Thierich mußte erst nochmals darauf hinweisen, daß der bewährte Führer, Bürgermeister Krumbiegel, veranlaßt hätte, den Antrag zur Abstimmung zu bringen. Die Abstimmung wurde so vorgenommen, daß wir für den Antrag sei. Ihnen bleiben so vorgenommen, daß wir für den Antrag seien sollte. Das Resultat war, daß nur Gemeindevorstand Gen. Wüßerath sich erheben, nichtig war der Antrag Thierich angenommen. Die anderen Duzfreunde des bewährten Führers waren so verblüfft, und stammelten, sie wollten den Antrag von seinen Duzfreunden nicht richtig gehört haben. Der bewährte Führer ließ nun nochmals abstimmen. Alle sechs Vertreter der Rechten stimmten in die Höhe wie große Blöde. So werden im Braunsdorfer Parlament Beschlüsse zum Besten kommen. Der Gemeindevorstand, Rüd. Hähpacher, gab nun seine Zustimmung, daß es richtig sei. Ein sehr gutes Beispiel, wie sie den kommenden drei Jahren die Gemeindevorstände aussuchen wird. Des bewährten Führers Duzfreunde können schon mal schlafen, er ist ihnen gefällig, indem er über einen Antrag eben nochmal abstimmen läßt, damit ein günstiges Resultat für die Vertreter der Rechten herauskommt. Selbstiges macht notwendig, daß die Vertreter der Rechten tüchtig auf dem Wachen sein müssen. Denjenigen Wählern, die Einspruch erhoben haben, steht das Recht zu, mit ihrem Einspruch noch andere Forderungen anzuknüpfen. Wir lassen uns nicht so ohne weiteres von Bürgermeister Krumbiegel an die Wand brühen.

Nun stellen Sie sich an Sie, Herr Bürgermeister Krumbiegel: Wie stellen Sie sich zu den Verhältnissen der Ihr Duzfreund, Gemeindevorstand Richard Hähpacher, von einem Einwohner am Sonnabend, dem 7. 12. im Rederten Volkshaus in Gegenwart von Wählern — auch von Wählern aus der Nachbargemeinde — entgegennehmen mußte (es betrifft die Zeit der 3. wagnersm. -schaft)? Hoffentlich geben Sie, Herr Bürgermeister Krumbiegel, Antwort auf diese Frage. (Arb.-Korr. 1908.)

und verwendet Artikel,  
**das schönste Weihnachtsgeschenk**  
Fabrikation vornehm, ne zeitl. Fensterbekleidung nach eigenen künstlerischen Entwurf. Nur beste Empfindungen für sehr geschmackvolle Innendekoration ganzer Wohnungen

**Gardinen**

Welter Verkaufsstellen:

Dresden: Marschallstr. 12-14	Kaufmann: Semmlitzstr. 2
Neubrandenburg: Weidenstr. 2	Obernitz: Lange Str. 29 Kronen-
Vladimirstr. 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32, 34, 36, 38, 40, 42, 44, 46, 48, 50, 52, 54, 56, 58, 60, 62, 64, 66, 68, 70, 72, 74, 76, 78, 80, 82, 84, 86, 88, 90, 92, 94, 96, 98, 100	Ortrand: Eisenstr. 4, Neulandstr. 2
Neubrandenburg: Weidenstr. 2	Freiitz: Pölschappel
Virma: Dohnastraße 8	Ortrand: Dohnastraße 8
Neubrandenburg: Weidenstr. 2	Ortrand: Dohnastraße 8

Fabrik: Dresden-A., Eisenstraße 7

Hauptgeschäft: Dresden-A., Marschallstraße 12-14  
Fernsprecher 21573 20944 29868 Sammel Nr 25861







# Stimmen aus den Betrieben

## Berschärfter Kurs auf die Betriebe! / Von S. Emmrich

Der Auspörrung in der Münden-Glabacher Textilindustrie folgten die Kämpfe in Tübingen, bei Passau und der 8 1/2 wöchige Kampf der 50000 Textilarbeiter in Schöden. Mit Hilfe der „neutralen“ und der kritischen Schlichtungsinstanzen haben die reformistischen und christlichen Verbandsbürokraten die Arbeiter mit Schiedssprüchen die durchschnittlich 1 1/2-jährige Laufdauer haben, mit ganz geringfügigen Pensionserhöhungen wieder in die Betriebe gejagt. Das Glend ist gewachsen. Die Erbitterung der Arbeiter ist noch gesteigert.

Die Unternehmer, ermutigt durch den reformistischen und christlichen Petrat, haben seit der Auspörrung von Münden-Glabach Vorstoß auf Vorstoß gegen die Textilarbeiter unternommen. Affordberabredungen, Steigerung der Arbeitsleistungen, Beförderung der Frauen und Jugendlichen, sind in der Textilindustrie rücksichtslos als in den anderen Industrien durchgesetzt worden. Durch den Betrug der Verbandsbürokratie depressiviert die mangelnde aktive Arbeit der revolutionären Opposition in den Betrieben und Gewerkschaften, teilweise noch nicht die Kampfkraft auf, um geschlossenen den Vorstoß der Unternehmer entgegenzutreten.

### entscheidende Wendung eingetreten

Die von höchster Bedeutung für die gesamte revolutionäre Arbeiterbewegung ist. Das Durchbrechen des Schlaraffenlandes ist schon im ersten Stadium der Durchdringung des Pörrgelandes auf einen ererbten Widerstand in den Betrieben. Das tapfere Verhalten der Textilarbeiterinnen von Tübingen gegen die sozialfaschistischen Kolonialmänner des Kampfs der 6-20 Stöb-Worker in Leipzig gegen eine zweifelhafte Verlagerung der Arbeitszeit signifikant die harte Kapitalverlagerung breiter Teile der Textilarbeiter.

Der jahrelange Druck hat den Grunddruck erzeugt, der in der Textilindustrie zu revolutionären Kämpfen führt, wenn die Anhänger der revolutionären Opposition des Volk von Affordberabredungen, was zur Organisation und Auslösung der Kämpfe notwendig ist. Hunderte von betrieblichen Konflikten, von denen ein großer Teil nur noch mit Mühe und Not von der Verbandsbürokratie abgedrückt werden konnte, beweisen die Kapitalverlagerung selbst der Arbeiterfront, die wie die Textilarbeiter in der allgemeinen Kampffront der Arbeiter bisher mit zu den Schwächsten gehörte. Das ist ein Symptom, welches beweist, daß die Zeit, wo sich die Arbeiter dem Druck des Dreibundes hätten darüber ist. Dafür einige Beispiele:

Die Firma Steigmann in Vimbach, der bestrafte Arbeiter Betrieb in L. und Umgebung, hat es verstanden, die Arbeitsleistung in den letzten Jahren um 200 Prozent zu steigern. Die Kundstuhlarbeiter, die nur wenigen Wochen noch an 4 Stühlen 6-70 Mark verdienen, kommen jetzt bei der Bedienung von 8 Stühlen nur auf 50-60 Mark pro Woche. Auch die Affordberabredungen wurden Anfang Oktober um 25 Prozent herabgesetzt. Daraufhin traten die Kundstuhlarbeiter und die Spuler, insgesamt 138 Arbeiter, darunter 40 Prozent Frauen, in den Streik. 200 Stundenlöhner, die einen wöchentlichen Durchschnittslohn von 25 Mark haben, arbeiten weiter.

Die Spuler und Kundstuhlarbeiter stellen eine Lohnverhöhung von 10 Pf. pro Stunde 95 von ihnen waren organisiert, 43 organisiert. Der Unternehmer ließ in den Streiken und Verbänden ein Abkommen mit den Frauen von 41 Streikenden und der von ihnen in den letzten 6 Wochen erzielten Wochenverdienste berechnen.

### Ein bisher einzig dastehender Fall.

Der Unternehmer wollte ausschließlich die Affordberabredungen gegen die Lohnarbeiter auspielen, die „öffentliche Meinung“ für sich gewinnen und gleichzeitig eine „schwarze Liste“ den anderen Unternehmern zur Kenntnis bringen. Die 200 Stundenlöhner mit 25 Mark Wochenverdienst wurden natürlich im Abkommen nicht erwähnt. Ein Vorstoß des Unternehmers, statt 25 Prozent nur 7 Prozent abzubauen, wurde von der Arbeiterfront, nachdem die Sozialdemokraten einer nach dem anderen dafür gestanden hatten mit 60 gegen 36 Stimmen angenommen. Wahrgelungen sollten nicht stattfinden. Die Betriebsleitung wurde vom Unternehmer befreit. Er machte 20 Arbeiterinnen, die 1/2 Jahre der Gefangenschaft mit der Gefangenschaft der gesamten Betriebe drohte, stellte er sämtliche Streikenden wieder ein.

Am 2. November traten 136 Arbeiter und Arbeiterinnen von insgesamt 241 Beschäftigten der Firma Kurich in Hartmannsdorf in den Streik. Die Ursache war die

### Antündigung eines 15prozentigen Lohnabbaus.

Der Gewerkschaftsangehörige verlangte von den vom Lohnabbau nicht Betroffenen die Weiterarbeit, weil sonst der Unternehmer dieselben in Abwanderungszustand machen könnte. In diesem Betrieb arbeiten 10 organisierte Kommunisten, eine Zelle besteht nicht. In einer von der Zelle einberufenen Sitzung nahm keiner dieser Genossen teil, aber anwesend waren 10 Sympathisierende. Die 100 Unorganisierten haben schon 6 Wochen ohne Unterbrechung in der Streikfront. Der reformistische Angestellte des Textilarbeiterverbandes droht den Streikenden mit der offenen Abwanderung des Komplexes. Die einheitliche Kampffront der Organisierten und Unorganisierten soll verhängen werden. Trotz der Hehe haben die Streikenden Sammelstellen für die Unorganisierten herausgegeben. Eine Textilarbeiterin wurde zum Reichskongress von 240 Textilarbeitern einmündig gewählt. Der Streik dauert an.

Am 20. November trat die Belegschaft der „Reccina“ in Hartmannsdorf beschloß in den Streik. Die Ursache war ebenfalls die Antündigung eines Lohnabbaus für 145 von 210 Beschäftigten. Der Arbeiter, der sich reißlos in den Händen der Opposition befindet, lehnte jede Verhandlung mit der Detention über einen Lohnabbau ab. Die kommunistische Zelle ist 26 Mann stark. Die Zelle hat geschlossen in allen Kreisen der Strategie und Taktik in den Reichsständen auf dem Boden der Partei.

Der Gewerkschaftsangehörige hat in einer Organisiertenversammlung mit 41 gegen 36 Stimmen den Beschluß herbeigeführt, am Montag, dem 25. 11. die Arbeit wieder aufzunehmen, um die 14tägige Kündigungsfrist abzuwarten. Trotzdem hat keiner die Arbeit aufgenommen. Unter dem Druck der Streikenden wurde die Betriebsleitung den Streik konfessionieren. Die Streikenden der beiden Hartmannsdorfer Betriebe haben sich eine

### gemeinsame Streikleitung

aus Organisierten und Unorganisierten, Kommunisten, Parteifreien und Sozialdemokraten, gewählt. Die Leitung des Verbandes droht den

organisierten Streikenden alle Augenblicke mit dem Entzug der Unterstützung. Unter der Kampfführung der Arbeiter mühen die Saboteure bisher den Kampf anzuzetteln.

Von außergewöhnlicher Bedeutung ist auch der Kampf der knapp 60 Mann starken, aber 100prozentig organisierten Belegschaft der Kohlbaurspinnerei „Ebro“ in Berlin-Weißensee. Die hier hat sich unter Führung der oppositionellen Kollegen bedeutend höhere Löhne als die Tariflöhne erkämpft.

Einen Lohnabbauversuch beantwortete die Spinnerin mit dem Streik. Als drei fremde Streikbrecher den Betrieb besetzten, legte die ganze Belegschaft — die Weibler und Frauen — die Arbeit nieder. Mit allen Mitteln verließen der Unternehmer und die reformistische Leitung des Textilarbeiterverbandes die Belegschaft in den Rahmen der norddeutschen Tarifgruppe hineinzuwängen. Alle Versuche der Bürokratie mit dem Hinweis, daß doch der Konflikt mal beendet werden müßte, die Streikleitung für ein „neutrales“ Schiedsgericht oder zum Austritt der Schlichtungsinstanzen zu gewinnen, sind gescheitert. Der Kampf dieser Belegschaft, der seit drei Wochen andauert, ist ein Beweis, daß selbst bei 100prozentiger Organisiertheit und hartem Kampf, will den Gewerkschaftsleitungen eine derartige Arbeiterfront, die sich über den Rahmen der Organisation hinaus höhere Löhne gegen die Einheitsfront von Unternehmer und Gewerkschaftsbürokratie erkämpft, äußerst unangenehm ist. Ein neuer Sieg würde sich natürlich auf den gesamten Arbeiterfront auswirken. Das will die Verbandsbürokratie unter allen Umständen verhindern. Auf den Hinweis eines Kollegen, daß bei einer Niederlage durch die Sabotage der Verbandsleitung die Belegschaft die Verbandsmitglieder in die Gefangenschaft würde, antwortete der Bürokrat: „Da kann man eben nicht machen, auf 50 Mann kommt es letzten Endes auch nicht an.“

### Denke daran!

Am 22. Dezember müssen deine Kollegen und Kolleginnen sich die Volksbetrüger um Hugenberg und Hitler genau ansehen.

Hast du schon geglaubt, daß die unterm Hakenkreuz Marschierende zur Durchführung des Youngplans und der Volksentscheid ein ausgemachter Schwindel ist? Die Arbeitermassen können den Youngplan nur durch den revolutionären Klassenkampf zurechtbringen, wie es auf dem Reichskongress der revolutionären Opposition beschlossen wurde.

## Kollegialität bei der Dorpmüller-WG.

### Bahnmeisterei Heidenau

Unter sehr günstigen Umständen ist die Belegschaft bei der Deutschen Reichsbahn, unter dem Druck der anderen gewerkschaftlich organisierten Stammarbeiter stehen, wird sich ein anderer Proletariat kaum vorstellen können. Die Vereinnahmung Arbeiterfronten für einen gewissen Teil Stammarbeiter wäre der rechte Ausdruck. Wer die Arbeit der Strecke nicht kennt, weiß, unter was für Arbeitsbedingungen die Arbeit zu verrichten ist. Aber wehe dem Zeitarbeiter, der sich während der Arbeit mal auf die Gabel stellt und austritt, wie das so üblich ist, der wird nicht vom Kollegen zur Arbeit angetrieben, sondern von gewerkschaftlich organisierten Kollegen, die sich „Verpflichteter“ nennen. Der Eisenbahnerverband kann stolz auf solche Rittlichkeit sein. So wie die Gewerkschaftsführung aus Verdrähten besteht, so besteht auch ein Teil der Mitgliedschaft aus hinterlistigen (Stammarbeitern). Ruhe aus dem Kreis dieser lauberen Kollegen, „faules Schwein“, „rotes Geheul“ sind der Tagesordnung. Aber wir Zeitarbeiter lassen uns schon nicht in Vorharn jagen. Vermittlungen nach der Bahnmeisterei und Entlassung durch gewerkschaftlich organisierte Stammarbeiter ist nichts Neues. Bemerkenswert ist der Lohnverdienst der Reichsbahn. Die Löhne der Stammarbeiter sind noch niedriger als die der Zeitarbeiter, aber gewährt wird schlimmer als im Afford. Bei Regenwetter eintrüben? — keine Spur. Geht man zum Betriebsrat und erläutert ihm die Sache, wird man nur ausgelacht. „Brat mehr Sachen mit“, heißt es dann, derweil man schon eingesperrt ist wie ein Ferkel. Der Betriebsrat ist überhaupt eine Sache für sich, politischer Kollege. Die Statuten der Hand und eine Tulle Bier zum Frühstück, damit Hand Betriebsratsangelegenheiten erledigt. Das Leben der proletarischen Freile findet man fast bei keinem Kollegen, da-

derartige „unruhige“ Mitglieder sind nicht erwünscht, die Heiligkeit der Schlichtungsinstanzen und der von der Bürokratie abgeschlossenen Tarife geht über alles. Die kämpfende Belegschaft hat außerdem die Forderung auf Wiederherstellung des gemäßigtesten Auslandsdelegierten gestellt.

Durchaus von ähnlichen Beispielen lassen sich noch anführen. Diese Kämpfe, von denen die letzteren drei noch andauern, sind ein Zeichen für die Radikalisierung breiter Arbeiterkreise. Der Radikalisierungsprozess, der sich bei den Textilarbeitern zeigt, ist sicherlich in anderen Arbeiterkreisen, in denen das Klassenkampfische Element zahlreicher vorhanden ist, noch viel ausgeprägter.

Die Partei ist verpflichtet, diesen Teilkämpfen eine erhöhte Aufmerksamkeit zu schenken, denn diese Kämpfe, die in den meisten Fällen gegen die offene Sabotage der Verbandsleitungen geführt werden, sind von großer revolutionärer Bedeutung.

Gerade in diesen Kämpfen leben die Arbeiter das Zusammenarbeiten des Dreibundes und lernen kämpfen. Die Arbeiterfronten, die den Teilkämpfen ausweichen, die Widerstandlos die neuen Nationalisierungsmaßnahmen, Affordberabredungen, Massenentlassungen über sich ergehen lassen, auf den Tag warten, wo die gesamte Front der Arbeiter gegen das Unternehmertum losbricht, werden von den Vorstößen der Traubengewerbe noch rücksichtslos als bisher betroffen werden.

Die betrieblichen Vorstöße, das Abstreifen der Arbeiterfront durch die Unternehmer geschieht planmäßig, um den Kampfwillen und die Kampfkraft der Arbeiter zu schwächen.

Werden die betrieblichen Konflikte nicht ausgenutzt zur Entwicklung der Kampftruppe der Arbeiter, dann wird das Unternehmertum in Zukunft auch noch mehr als bisher vor großen offensiven Massenaktionen (Auspörrungen usw.) nicht zurückweichen. Eine Arbeiterfront, die jedem Teilkampfe aus dem Wege geht, wird passiv und verliert das Kampfen. Die opportunistischen Tendenzen, die teilweise auch bei revolutionären Arbeitern noch verwurzelt sind, werden Teilkämpfe im Betriebe aus dem Wege zu gehen, die nur warten auf den großen Tag, wo auf der ganzen Front der Kampf aufgenommen wird, müssen deshalb mit aller Schärfe bekämpft werden.

In den Reihen der revolutionären Arbeiterfront muß Klarheit darüber bestehen, daß die Auslösung, Organisation und Führung dieser Teilkämpfe erst die Voraussetzung für große Massenaktionen schaffen. Bei den sich verschärfenden Klassenkämpfen, bei der Radikalisierung der Arbeiter werden diese Teilkämpfe zu großen Massenaktionen führen, wenn die Partei und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition es versteht, den Kampfwillen zu steigern und bewußt diese betrieblichen und Branchenkämpfe über ihren Rahmen hinaus organisiert. Der Kurs der Partei muß neben der Vertiefung unserer revolutionären Tätigkeit in den Gewerkschaften stärker als bisher auf eine aktivere Arbeit in den Betrieben gerichtet werden.

gegen wird die bürgerliche und sozialdemokratische Tagespresse eifrig gelesen. Wir Zeitarbeiter haben erkannt, was es bei der Bahn für „proletarische“ Elemente gibt. Versuch doch so manchmal, ein paar Stenchen oder die rote Mühe zu bekommen. Schimpfen sie doch öfters über die schlechten Löhne und — auf die SPD. Daß sie aber die Schuldigen sind und durch ihr unfolgendes Verhalten mit den anderen sich selbst ins Glend führen, wollen sie nicht erkennen. Sie bilden sich ein, auf Kosten ihrer Kollegen Karriere machen zu können, anstatt mit der kommunistischen Partei und der revolutionären Gewerkschaftsopposition die einheitliche Kampffront für menschenwürdige Löhne und Arbeitsbedingungen zu kämpfen.

Auf der Bahnmeisterei oder Inspektor auf der Strecke anwesend, so sehen einige solcher treuen Reichsbahnfähnen das Arbeitspensum wird natürlich um 50 Prozent erhöht. Eine anständige Lohnverdienst besteht überhaupt nicht. 17 Mann müssen sich in einem kleinen Becken Gesicht und Hände waschen, dieses nennt man Hygiene bei der Deutschen Reichsbahn AG. Ladete eine Kolonne 3 S. Schwellen, eine sehr breite und schmutzige Kolonne, in wurde in letzter Zeit auch die vorerfrierende Maßzahl entzogen. Auch bei Arbeiter, die mit Teer und Öl bespritzt wurden, beim Malen 3 S., gibt es nur eine beschränkte Maßzahl, in der man die Hände kaum lauter bekommen. Doch trotz Betriebsratoren lassen sich die Proleten nicht einschüchtern, die nötigen Antworten werden stets gegeben.

Arbeiter der Reichsbahn, kämpft gegen diese Schandverleumdungen für die Befreiung der Arbeiter vom kapitalistischen System. Kämpft mit der SPD, die einzige Partei, die ehrlich den Kampf gegen Kapital und Ausbeutung führt.

Arbeiterkorrespondenz 1900.

## Androhung faschistischer Methoden gegen revolutionäre Arbeiter des Leo-Werkes, Dresden-N.

Die Gewerkschaftsopposition hatte für den 10. Dezember eine öffentliche Betriebsversammlung für die Belegschaft der Leo-Werke einberufen, um Stellung zu nehmen zu der Lage im Youngplan und die Abbaumassnahmen auf sozialistischem Gebiet als Vertreter der Wf. Er zeigte an der Hand von Zahlenmaterial auf, mit welcher ungeheuerlichen Schnelligkeit die Verelendung der Arbeiter- und Angestelltenklasse zunimmt. Er kennzeichnete den Charakter der 2. Welle der Nationalisierung und betonte eindringlich, daß die weitere bevorstehenden Abbaumassnahmen, insbesondere auf sozialistischem Gebiet (Abbau der Krankenversicherung usw.), unmittelbar im Zusammenhang stehen mit der Erfüllungspolitik der Koalitionsregierung zu Vöthen der Werksleitung. Er wies ferner darauf hin, daß auch die Vorgänge im Betriebe im Zusammenhang mit dieser allgemeinen Reaktion stehen und forderte die Angestellten und Arbeiter auf, mit der Gewerkschaftsopposition gemeinsam den Kampf um Lohn und Brot zu führen. Der 1. Reichskongress der revolutionären Gewerkschaftsopposition in Berlin machte für jeden Arbeiter ein Appell sein, sich einzugliedern in die Kampffront um menschenwürdigen Lohn gegen National- und Sozialfaschismus.

In der in Anbetracht der mangelhaften Vorbereitung überraschend gut besuchten Versammlung sprach in der Diskussion der 2. Betriebsratsvorsitzende, der Nationalsozialist Scholtis, der sich zu keinem Satze 9 Angestellte mitgebracht hatte. Nachdem er hier seinen Eifer durch Trübsalreden nicht zu Hause, sich mit einem „Fremdplätzchen“ nicht als deutscher Mann auseinandersetzen zu können, beschaltete er sich (welche Logik) in langen Ausführungen mit den Darlegungen des Gen. Cohn, deren Richtigkeit er nicht widerlegen konnte. Die 2. Welle

der Nationalisierung sei eine Folge des 9. November, gegen den und den Marxismus der Redner mit den von Nazis bekannten Argumenten zu Felde zog. Der Marxismus sei eine ausgeburdete jüdische Dichtung, man müßte ihn als undeutlich ablehnen. Die dieser Nazi die Interessen der Belegschaft zu vertreten gewillt ist, sei ein Auserwählter vom „guten Einvernehmen“ mit der Direktion des Werkes. Scholtis sagte er:

„Der Betriebsrat der Leo-Werke weiß den Klassenkampf juristisch!“

Hundsdorn vor den Ausbeutern kennzeichnet die Einheitsfront der Nazis mit den Reformisten im Betriebe! Eine revolutionäre Bewegung werde — sagte Scholtis — im Betriebe Leo keinesfalls auskommen.

Scholtis drohte ganz unerschrocken mit dem offenen faschistischen Terror, mit geistlichen und auch ungelieblichen Mitteln gegen Massenbewusste Arbeiter!

Der Aufforderung der Nationalsozialisten, den Saal zu verlassen, kamen lediglich die wenigen Anwesenden nach. Die Arbeiter und Arbeiterinnen aber folgten mit Aufmerksamkeit dem Schlusswort des Gen. Cohn und gelobten, den Kampf gegen den Betriebsfaschismus unter Führung der Gewerkschaftsopposition verstärkt aufzunehmen. Die Sozialdemokraten und Verbandsvertreter schützten durch Abwesenheit und überzeugten dadurch die Arbeiter, daß nur die Gewerkschaftsopposition mit der SPD den Kampf gegen den Betriebsfaschismus führt. Alle Drohungen werden die revolutionären Arbeiter nicht abschrecken, sie werden ihre aufklärerische Arbeit auf breiterer Grundlage fortsetzen, um so den mit dem Hakenkreuz gesteuerten Kapitalismusknechten das Handwerk zu legen. Trotz alledem!

Arbeiterkorrespondenz







# Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

## Der Mordgraf fand milde Richter

Der Staatsanwalt als Verteidiger — Neun Monate Gefängnis, weil der Mörder ein Graf ist

Wien, 11. Dezember. Im Prozeß gegen den Grafen Christian Friedrich zu Stolberg-Berneck wurde am Mittwoch nachmittags nach 4 1/2 stündiger Beratung durch Landgerichtsdirektor Hühn als Vorsitzender des Reichsgerichtes unter atemloser Spannung folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird wegen fahrlässiger Tötung zu einer Gefängnisstrafe von neun Monaten, wofür die 15tägige Untersuchungshaft voll angerechnet wird, sowie zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Zu Beginn der Verhandlung ergreift zunächst Oberstaatsanwalt Dr. Engel das Wort zu einer prokuratorischen Begründung, die sowohl dem Verbrechen des Grafen als auch der Unterlassungsbehörde als auch dem Angeklagten gilt. Er führt aus:

Es ist in der Öffentlichkeit bekannt, daß die Angeklagte auf dem Wege zum Hofe, etwas anderes würde gar nicht verstanden werden. Wir haben die Sache geprüft, aber wir hatten nicht die öffentliche Meinung Recht zu tragen, sondern uns an das Gesetz zu halten.

Nach Ende der Äußerung war die Sache so, daß nach meiner besten Überzeugung nur ein hinreichendes Tatverdacht für eine weitere Prüfung vorliegt.

Es ist hier gesagt worden, es sei hier ein Schauspiel auf fallender Bühne gegeben worden.

Meine Herren, wenn wir auch beim Eröffnungsbeschluss überzugehen waren von fahrlässiger Tötung, so muß dem Urteilenden doch die Möglichkeit einer anderen Beurteilung des Sachverhalts gegeben werden. Das Gericht ist nicht an die Beschlüsse gebunden, und gerade dem Angeklagten muß daran gelegen sein, vom Verdacht gereinigt zu werden, denn es ist etwas anderes, ob er mit dem Verdacht belastet den Gerichtssaal verläßt und der Vorwurf erhoben wird, ob er nicht gründlich gegen ihn verhandelt worden, aber es hat das Gericht eine Mehrheit für die Verurteilung.

Heute ist jeder Vorbeurteil befreit.

Der Oberstaatsanwalt vertritt dann die Methoden während der Verhandlung und betont, daß der Angeklagte während der einzelnen Verhandlungen immer ein ganz natürliches Verhalten zeigte.

Sodann merkt sich der Oberstaatsanwalt dem Angeklagten zu und erklärt: Wie ein 27jähriger Mann, der diese Angeklagte nicht aus, und wie ein Mörder, der es auch nicht aus. Geheimrat Schulz hat dem Angeklagten 10 Tage unter Aufsicht und hat den Eindruck von ihm gehabt, den ich von dem Angeklagten haben muß.

Der Oberstaatsanwalt schließt mit einer Entschuldigung ab, daß in diesem Prozeß die Amtsenthebung einer so bekannten Persönlichkeit eine so große Rolle spielt, in der Öffentlichkeit erörtert werden.

Das ist aber im Interesse des Angeklagten nicht anders möglich gewesen.

Sodann spricht Staatsanwalt Dr. Fell über den Sachverhalt der Mordtat und bespricht die Verhältnisse des Angeklagten, die Erklärung von den Umständen und Räubern und, daß er als Jäger, der mit Gewehren umgeben verstand, in einer so lebensvollen Weise mit einem geladenen Gewehr im Zimmer herumhandelt hat. Es trägt aber auch den Verhältnissen daran eine gewisse Rücksicht, denn er hätte dieses Gewehr mit dem Gewehr im Zimmer nicht dulden dürfen.

Nicht der Mörder, der Ermordete ist schuldig. Ein Graf ist eben kein gewöhnlicher Sterblicher.

## Wiratenschlacht an der chinesischen Küste

Wie jetzt bekannt wird, ist auf den englischen Dampfer „Batavia“, der sich auf der Fahrt nach Hongkong befand, ein Heerzug von chinesischen Wiraten unternommen worden. Es hat sich ein heftiger Kampf abgespielt, der zahlreiche Tote forderte. An Bord hatten sich ein Engländer, drei Amerikanerinnen und ungefähr 300 Chinesen als Passagiere befunden. Gegen 1 Uhr morgens machten plötzlich 20-30 Wiraten, die sich als Passagiere einschiffen hatten, einen Angriff auf die Kommandobrücke, die durch Stacheldraht und Geier von dem übrigen Teil des Deckes abgeperrt war. Es kam zu einem lebhaften Feuergefecht zwischen den Wiratieren und der aus indischen Soldaten bestehenden Schutzmacht einerseits und den Wiratieren andererseits. Die Schießerei dauerte drei Stunden. Ein indischer Soldat wurde getötet, zwei Offiziere verwundet, davon einer tödlich. Schließlich liefen die Wiraten das Herd des Schiffes in Brand.

Unter den chinesischen Vagabunden entstand eine Panik und viele Männer, Frauen und Kinder sprangen über Bord. Gegen 4 Uhr morgens, als der Brand auf seinem Höhepunkt war, trat der durch dröhnende Mörserfeuer verursachte Schreck „Batavia“ ein. Die Besatzung des Dampfers löste sich und die Wiraten überlebten, 38 größtenteils schwer verwundete Chinesen wurden in ein Krankenhaus gebracht. Der Kampf hat 12 Todesopfer ge-

fordert, aber man glaubt, daß mindestens 80 chinesische Vagabunden ertrunken sind.

## Eine treudeutsche Ordnungssäule geborsten

Im Deutschen Schwimmverband eine halbe Million unterschlagen

Der 1. Vorsitzende des Reiches VII im Deutschen Schwimmverband, Dr. Brunner, Dresden, hat Unterhaltungen begeben, die sich auf annähernd eine halbe Million Mark belaufen lassen. Dr. Brunner hat sich von der Sächsischen Wohlfahrtsvereinskasse im Betrage von 250.000 Mark für Beiträge geben lassen, die überhaupt nicht existieren. Das auf diese Weise erlangte Geld hat Dr. Brunner für persönliche Zwecke verwendet. Wühler des Schwimmverbandes hat er sich der schwersten Untertunerschuldigen gemacht.

## Schadergeschäfte in Mülheim a. R.

Dienstag abend wurden bei einer Mülheimer Kauf- und Bedienungsfirma die Geschäftsbücher von der Kriminalpolizei beschlagnahmt, weil angeblich bereits seit dem Jahre 1924 bis heute Beträge, die für Reparaturen häuslicher Gebäude im Ort vorgelesen waren, von künftigen Reamten der Firma belauscht worden waren. Die Firma soll dem in Höhe dieser Beträge Rechnungen ausgestellt haben, ohne daß Arbeiten dafür geleistet worden sind. Durch Auslagen eines Angestellten der Firma kam diese Angelegenheit auch der Staatsanwaltschaft von Mülheim zu Ohren. Sie benachrichtigte die Kriminalpolizei, die bei der Firma umfangreiche Beschlagnahmen vornahm. Nach der bisherigen Auslagen wird der Geschäftsinhaber der Firma schwer belastet, ebenso eine höhere Kasse, Kaufleute etc.

Bei den vorhergehenden Untersuchungen handelt es sich um den Geschäftsmann Schreiber und dessen Sohn. Auch der im Dienste der Stadtverwaltung stehende Ingenieur Karl Klaus ist in Zusammenhang mit dem Betrage in Erscheinung gekommen.

In der Stadtratsversammlung gab Bürgermeister Dr. Schmidt im Namen der Stadterhaltung zu der Beträge Angelegenheit eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt, daß es sich bei den betragsmäßigen Handlungen nach den Angaben des Firmeninhabers Josef Schreiber um einen Betrag von ungefähr 50-60.000 Mark handelt.

## Zehn Tote bei einem Filmatelierbrand

In dem berühmten Filmatelier der Manhattan Studios Co. und der Tochter Filmgesellschaften brach ein Brand aus, der mit großer Schnelligkeit um sich griff und das Gebäude zum größten Teil zerstörte.

Die Zahl der bei dem Brand des Filmateliers getöteten Personen beträgt 10, die der Schwerverletzten mindestens 10. Einige derselben sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, andere verletzt. Der Brand war nach anderthalb Stunden eingedämmt.

Der Brand im Filmatelier der Manhattan-Studios-Company wird darauf zurückgeführt, daß einer der bei den Untersuchungen beschuldigten Täter, der beim Rauchen eine Zigarette zu rauchen versuchte hat. Die Sicherheitsvorrichtungen entsprachen nicht den Anforderungen der Bau- und Feuerpolizei. Schon 1911 war der Firma aufgezeigt worden, eine Sprinkleranlage einzurichten. Dieser Aufseherung ist nicht entsprochen worden. Das Unglück wurde noch dadurch verschlimmert, daß bei Ausbruch des Brandes „Alles heraus!“ gerufen wurde. Da dies die übliche Formel ist, mit der die Schauspieler häufig auf die Szene gerufen werden, hielten die meisten Darsteller die Wiederholung des Rufes für einen Scherz und beeilten sich nicht, ihr Aufstellgimmer zu verlassen.



Sturm über England

Inner noch wüten in Westeuropa heftige Stürme. Ein englischer Dampfer, der 1100 Passagiere aus Indien an Bord führte, lief südlich von New Brighton auf Grund, konnte jedoch später wieder flott gemacht werden. Zahlreiche Fischerboote wurde vermisst. Die Dampfer aus Amerika treffen mit ein bis drei Tagen Verspätung ein. Unser Bild zeigt den Strand des weltbekanntesten Kurortes Brighton in Südengland, der von haushohen Wellen gepeitscht wird.

nicht den Anforderungen der Bau- und Feuerpolizei. Schon 1911 war der Firma aufgezeigt worden, eine Sprinkleranlage einzurichten. Dieser Aufseherung ist nicht entsprochen worden. Das Unglück wurde noch dadurch verschlimmert, daß bei Ausbruch des Brandes „Alles heraus!“ gerufen wurde. Da dies die übliche Formel ist, mit der die Schauspieler häufig auf die Szene gerufen werden, hielten die meisten Darsteller die Wiederholung des Rufes für einen Scherz und beeilten sich nicht, ihr Aufstellgimmer zu verlassen.

## Aufreue in einem amerikanischen Staatsgefängnis

Im Staatsgefängnis in Auburn ist ein Aufreue ausgebrochen. Wie gemeldet wird, haben das Gefängnis und die Werkstätten in Flammen. Die Meuterei ist in ihren Ausmaßen ebenso ernst wie der Aufreue im Clinton Gefängnis im Juli d. J. Ueber die Vorgänge innerhalb des Gefängnisses sind Einzelheiten noch nicht bekannt. Aus verschiedenen Orten wurden Polizei- und Feuerwehr zu Hilfe gerufen. Ein Vollgebannter erklärte, er habe erfahren, daß die Straflinge das Gefängnis völlig beherrschten und den Leiter des Gefängnisses, Jennings, eingesperrt hätten.

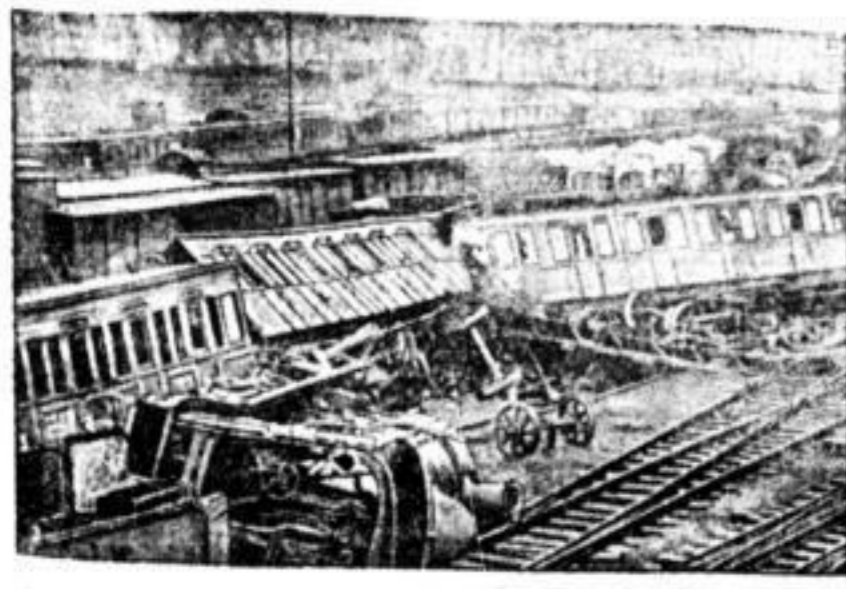
## Zwei Todesurteile im Lash-Prozess

Wien, 11. Dezember. Nach einundzwanzigstündiger Beratung verkündete der Vorsitzende im Nordprozeß Lash heute abend gegen 10,30 Uhr folgendes Urteil:

Die Angeklagten Baginski und Libuda werden wegen gemeinschaftlichen Raubmordes an jeder zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Wegen gemeinschaftlicher fortgesetzter schwerer Untertunerschuldung in Tateinheit mit vorläufigem Totschlag wird der Angeklagte Baginski zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenruhm und der Angeklagte Libuda zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenruhm verurteilt. Die Kosten des Prozesses fallen den Angeklagten zur Last. Die beschlagnahmten Wafeln sind eingezogen.

In der Vermittlungsverhandlung vom 12. Dezember wurde zunächst der Junge Gottlieb Korzeth aus Rispeller (Kreis Chertob) vernommen, zu dem Baginski im März vorigen Jahres mit dem Annehmen herangetreten ist, ein gutes Geschäft zu machen. Nach den Befragungen des Zeugen sollten die Vorbereitungen zu diesen Geschäft ähnlich gewesen sein, wie die Durchführung des Mordes an Lash. Die Jugen Alara Engel, Verkäuferin in einer Schneidemühle Südburghausen, gibt an, daß Baginski ihr dort als Kriminalkommissar ausgegeben, einen Kennzettel vorgezeigt und erklärt habe, zwei Schwerverbrecher aus Estlin nach Schneidemühl gebracht zu haben. Kri-

minalkommissar Blei gibt Aufklärung über die umfangreichen, aber ergebnislosen Nachforschungen nach dem geheimnisvollen Weigelmann. Er befand, Libuda habe am Grabe des Lash gehandelt, daß er von Baginski mit dem Revolver gesungen worden sei, den ermordeten Lash begraben zu helfen. Die Gastwirtsleute Hoppe aus Krojante wollen Baginski am 25. April nachmittags in Krojante gesehen haben. Gemeindevorsteher Schinnowski aus Roggann (Kreis Weidenburg) sagt aus, daß Baginski gelegentlich eines Geldgeschäftes zu ihm geäußert habe, er werde ihn tödlich schlagen. Der Junge Schwan aus Reudorf (Kreis Osterode) sagt auf die Frage des Vorsitzenden, ob er Baginski kenne: Baginski ist der erste Betrüger, der mich tödlich schlagen. Der Kraftfahrer Lehner und der Arbeiter Otto Kranz von der Grenzmarkenbrauerei in Schneidemühl bekunden, daß sie den Angeklagten Baginski am 25. April zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags in Krojante gesehen haben. Als der Vorsitzende den Angeklagten Libuda diese Zeugenaussagen vorhält, bleibt Libuda dabei, daß er am 25. April mit Baginski und Lash zusammen mittags nach Bismark gefahren sei. Er behauptet, daß er auch nach der Tat mit Baginski zusammen gewesen sei. Der Bahnhofswirt Tehn aus Bismark, der nochmals aufgerufen wird, behauptet, daß er die beiden Angeklagten zusammen mit Baginski am 25. April um 2,30 Uhr nachmittags auf dem Bahnhof Bismark an seiner Wirtshaus habe vorübergehen sehen.

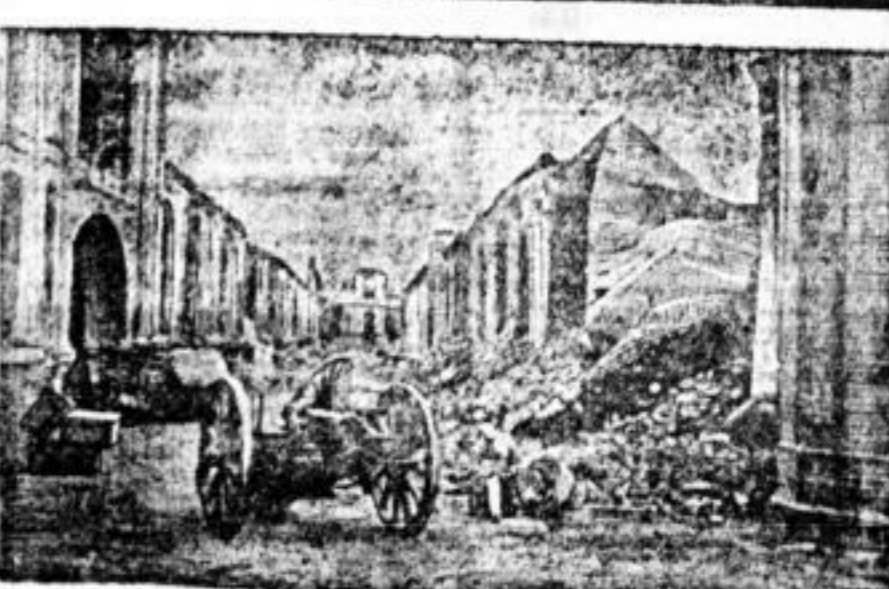


Links: Die Eisenbahnkatastrophe bei Namur

Unser Bild zeigt die Unglücksstätte.

Rechts: So sah es in Kabul aus

Wie erinnerlich, wurde die Terrschicht Barcha i Sakaos in Afghanistan mit der Einnahme Kabuls durch General Nadir Khan gebrochen. Um die Hauptstadt haben tagelang erbitterte Kämpfe, während der wiederholt Artillerie eingesetzt wurde, die in der Stadt erhebliche Zerstörungen anrichtete, wie unser Bild zeigt. Es stellt die Zerstörungen im Ostteil der königlichen Burg dar, die von den Truppen Nadir Khans in Brand geschossen wurde.









# HAUS-HOF-GARTEN-HELD

## Schlechte Schweinepreise prophezeit

Das Institut für Konjunkturforschung sagt für das Jahr 1930, und zwar wahrscheinlich für dessen zweite Hälfte, einen Umschlag der Rentabilitätslage des Schweinemarktes voraus. Die gebesserte Rentabilitätslage führte zu einer Erhöhung der Ferkel- an Jungläufen, weiter haben die unter acht Wochen alten Ferkel im September 1929 eine starke Steigerung des Bestandes gegenüber dem Juni erfahren. Der Schweinehalter darf nicht unvorbereitet in die vorausgesagte schlechte Konjunktur geraten, er muß vielmehr dafür sorgen, daß alle vorhandenen Käufer unter Benutzung der zurzeit günstigen Preislage für Futtermittel sofort gemolkt und noch zu einem erträglichen Preis abgesetzt werden.

Der Jungläufenbestand ist genauer Eichtung zu unterziehen, alle geringen Leistungen sind sofort auf Markt zu stellen. Jungläufen sollten nur in dem Maße eingekauft werden, als dies zur Aufzucht des Jungbestandes für den einzelnen Betrieb nötig ist. Mastferkel und Käufer sollten nur fahrricht abgegeben werden. Richtig ist die Gelamtheit der Käufer und Käufer danach, so ist ein Preisstand der Viehle in dem Ausmaße, wie er vor 1 1/2 Jahren eintrat, zu vermeiden.

## Lohnende Kinderkraft

Nicht jedes Tier eignet sich hierzu; der Wert muß vielmehr bei der Auswahl auf gesunde, gut geformte und frühwüchsig erziehende Tiere gelegt werden. Das geeignete Alter beträgt etwa 2 1/2 bis 3 Jahre, jüngere Tiere verbrauchen das Futter normierend zum Körperaufbau, anstatt Fleisch und Fett zu erzeugen. Abgemästete alte Kühe eignen sich nur zum Mast. Man gibt sie daher am besten vollständig von der Weide ab. Eine lohnende Nutzung erzieht ohne ausgiebige Verwendung von Kartoffeln unter den trostlosen Preisverhältnissen ausgeschlossen, wie überhaupt das Schweregewicht auf die Bewertung wirtschafts-eigener Futtermittel gelegt werden muß.

## Das beste Milchalter

Neben der Dauer der Grüttermilch und dem Zeitraum des Trockenstehens vor dem Kalben hat das Alter einen besonderen Einfluß auf die Milchmenge der Kuh. Die Leistungen der Milchmengen nach dem ersten Kalben zu erreichen nach dem vierten oder fünften den Höhepunkt und sinken dann stetig wieder. Da es sehr wichtig ist, bei der Jungfärb für die Beurteilung der später wahrscheinlich zu erwartenden Milchmenge unter gleichbleibenden Produktionsbedingungen Anhaltspunkte zu erhalten, so hat man aus langen Versuchsreihen festgestellt, daß die Leistung gegenüber der nach dem ersten Kalbe beim zweiten etwa um 12 Prozent, beim dritten um 24 Prozent, beim vierten um 30 Prozent, beim achten um 25 Prozent und beim zehnten um 10 Prozent höher liegt. Anders liegt es bei der Leistung, wo zwar die Durchleistung ebenfalls nach dem fünften Kalbe liegt, dagegen der Fettgehalt nur langsam absteigt.

## Von der Kälberaufzucht

Die Aufzucht bedeutet die ersten Eigenschaften durch sorgfältige Ernährung und richtige Haltung zu entwickeln. Wenn die Kälber zum Verkauf nach einigen Wochen als Schlachttiere bestimmt sind, so ist eine Aufzucht ohne besondere Schwierigkeiten jederzeit möglich. Juchtskälber sollten dagegen in den Monaten Oktober bis Dezember gehalten werden, da sich diese Tiere im nächsten Frühjahr ohne Fütterung auf der Weide nähren können. In manchen Judengebieten hat man die Kälberzeit in die Monate Januar bis April verlegt und gemindert dabei einen doppelten Vorteil. Erstens einmal werden die Kälber auf der Weide aufgezogen, dann aber liefern die Kühe infolge des Weideganges erhöhten Milchtrag. Die zur Färb in Anspruch genommenen Kälber dürfen nie schlechter ernährt werden als die für den Schlachtkauf bestimmten. Stellen sich die ersten beiden Lebensmonate die Zeit besonders günstiger Futterverwertung dar, ein Fehler, während dieser Wochen kann nie aufgeholt werden. Schrotte, Nahrungsmittel sind zu vermeiden. Die erste Milch soll grundsätzlich dem neugeborenen Kalb gegeben werden, da sie zur Reifelegung des Darmtraktes abführende Stoffe enthält. Die Dauer der Stillperiode hängt ab von der Verwertung der Milch.

In neuerer Zeit hat man einige Erhaltungsmittel gefunden, die sich teilweise nur bewähren haben. Die hierzu nötige Ragermisch erhält man, wenn die Milch in eigener Wirtschaft entnommen wird und dann sofort zur Fütterung Verwendung findet. Nach sechs bis acht Wochen wird die Stillperiode beendet, das folgende Heu durch Kraftfutter, wie Hafer, Weizen, Kleinfutter, ersetzt. Nach etwa vier Wochen sollte das Kalb von dem vorgelegten Heu, aber auch von gemäßigtem Hafer und anderem.

Kraftfutter sollten trocken aufgenommen werden, weshalb man nach Einstellung der Milchgaben nur so viel flüssiges Wasser zur Verfügung stellt, als zur Stillung des Durstes nötig ist. Sorgfältige Aufsicht erfordert aber auch einen hellen, luftigen Stall mit trockenem Einstreu und auch sorgfältige Klauenpflege im Winter.

## Die Hele als Heilmittel

Bei allen möglichen Hautkrankheiten, wie Haut, Pechrube, Glanz, oder Ringflechte und selbst Räube ist nur wenig bekannt.

Bei der Hele trägt man auf die feststehenden Wunden einen breiten Streifen von zwei Teilen Roggenmehl und einem Teil Hele auf und überbindet die Heile mit reiner Leinwand. Wenn dieser Umschlag jeden Tag erneuert wird, lösen sich die Krusten sehr bald. Dann werden die Stellen mit lauwarmem Wasser abgespült, abgetrocknet und mit einer Mischung von drei Teilen getrockneter Hele und einem Teil Kartoffelmehl bestreut und wieder mit trockener Leinwand verbunden. Die Heilung erfolgt bei dieser Behandlung schon in kurzer Zeit.

## Titan in den Tierorganen

Ob der chemische Grundstoff Titan, der sich im Boden und in den Pflanzen vorfindet, auch im tierischen Körper vorkommt, war bisher eine ungelöste Frage. Zwar hatte der englische Chemiker Kers (Jah 1885) und Basterow (1899) angegeben, Titan in menschlichen und tierischen Weibereiten entdeckt zu haben, aber diese Angaben waren jedesmal angezweifelt worden. Nunmehr hat Prof. Gabriel Perizon in Verein mit Frau Boronka-Spirt eine große Zahl Versuche sowohl an einzelnen Organen als auch an ganzen Körpern von Tieren gemacht und dabei festgestellt, daß Titan im Tierkörper nachweisbar ist, allerdings in verschiedenen Mengen je nach der Art und dem Organ. So paßiert die Menge zwischen 0,3 Milligramm und 6 Milligramm, bezogen auf ein Kilo des tierischen Organs. Jedoch kann man nunmehr das Titan als einen Bestandteil der Weibereiten ansehen.

## Neue Kollektivwirtschaften in der Sowjetunion

Die „Sowjetija“ vom 24. November bringt die Meldung aus Woronesch, daß in den letzten 50 Tagen im Semi-Rajon, Dniepropetrowsker Bezirk, circa 100 große Kollektivwirtschaften aus 7500 Einzelwirtschaften mit circa 69 000 Hektar Erde entstanden sind. Alle Erde, totes und lebendes Inventar, wird kollektivwirtschaftlich verwaltet. In der Weißrussischen Republik wurden nach dem ersten Oktober, also

im neuen Wirtschaftsjahr, 250 Kollektivwirtschaften gegründet. Diese umfassen circa 200 000 Hektar Boden. Nach Mitteilung der „Kobotschaja Gosteta“ (Arbeiter-Zeitung in Moskau) vom 24. November wurden

im Kurganer Bezirk 500 Gemüsegartenvereine, welche circa 13 000 Hektar Boden umfassen.

Die Kollektivwirtschaft in der Sowjetunion bedeutet nicht nur Vereinigung, sondern intensive Bewirtschaftung des Bodens durch die Traktorenkolonnen. So meldet die „Pravda“ vom 24. November, daß das „Industrieprogramm“ für Oktober von der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie insgesamt mit 108,7 Prozent erfüllt worden ist. Traktoren und Kollektivwirtschaften sind die Zukunft der sozialistischen Landwirtschaft.

## Die Umwälzung in der Landwirtschaft der Sowjetunion

Die Landwirtschaft der Sowjetunion steht vor einem bedeutenden Wendepunkt. Nach den neuen Traktorenplänen werden in der Sowjetunion bis zum Ende des Jahres fünfzig Traktorenfabriken mit einer jährlichen Produktion von 210 000 Traktoren errichtet. Da die Gebrauchsfähigkeit eines Traktors durchschnittlich fünf bis sechs Jahre währt, werden in der Sowjetunion am Ende des zweiten Jahres etwa 1 1/2 Millionen Traktoren, die insgesamt 30 Millionen Hektar betreffen, in Betrieb sein. Das be-

deutet, daß die fünf Traktorenfabriken dem Lande die mechanische Trichkraft liefern, die die Leistungsfähigkeit ihres gesamten Pflanzbestandes (etwa 24 Millionen Arbeitspferde) übersteigt. Hinzu kommt noch eine große Anzahl von Dreifachmaschinen usw. Jeder Traktor wird durchschnittlich 200 Hektar bedienen. Es werden also 250 Millionen Hektar Land mit Traktoren bestellt werden, das ist das Doppelte der gegenwärtig bestellten Fläche. Die Traktoren sind ausschließlich für die Kollektivwirtschaften und die Sowjetwirtschaften bestimmt.

## Neue Sowjet-Landwirtschaften

In Uschabar in der Turkmenischen Republik sind drei neue Baumwoll-, drei Viehwirtschaften und eine Geflügelwirtschaft als Sowjetwirtschaft eröffnet worden. Im Anschluß daran, so berichtet die „Pravda“ vom 22. November, soll noch in diesem Jahr eine Baumwollverarbeitungsfabrik errichtet werden.

## Revolutionärer Plan!

Jahresplan der Getreideerzeugung in der Sowjetunion bis 15. November mit 92,8 Prozent erfüllt

Fast alle autonomen Republiken der Sowjetunion haben den Jahresplan der Getreideerzeugung bedeutend überschritten. Allen voran die Ukraine, die aber trotzdem noch bedeutende Mengen von Getreide abliefern wird. Zurück blieben bis zum 15. November der Semkautajen mit 87,7 Prozent des Jahresplans. Auch diese Bezirke werden noch einholen, da fast täglich neue Ablieferungen an Getreide erfolgen.

In der ganzen Sowjetunion sind bis 15. November nach Meldung der „Ekonomschifajschaja“ vom 21. November 92,8 Prozent des Jahresplans der Getreideerzeugung erfüllt. Die Saatferndereitelung geht ebenfalls günstig vonstatten.

## Arbeits-Kalender

### für die laufende Woche

Im Gemüsegarten ist dort, wo der Boden von tierischen oder pflanzlichen (Viren) Krankheitserregern verunreinigt ist, viel Kohlraut unterzubringen bzw. unterzubringen. Gegen Kohlhernie verwendet man Granit-Schwefel-Kalk-Fulver. Parzellen, deren Boden erstags mit der Schmelze ist, sollte man gut und gründlich rigolen. Die in Weibereiten oder Gruben zur Überwinterung untergebrachten Gartenerzeugnisse sind bei trockener Witterung stets zu lüften und nachzulüften. Die Beeten und Säune werden auf ihre Durchlässigkeit hin geprüft und, wenn notwendig, in Ordnung gebracht.

Im Obkergarten haben wir noch mit der Schädlingsbekämpfung und dem Auslichten der Säune voll auf zu tun, doch vergessen wir nicht, jetzt mit Kalk und Thomasmehl zu düngen. Die mit der Blausäure behandelten Säune beanspruchen eine sorgfältige Arbeit. Die Weimzunge und Baumrindener müssen nachgegraben werden.

Im Fliegengarten sind die Käse jetzt zu bedenken und die Fuchsen bis über die Veredelungsstelle anzuhäufeln. Die mit Glee, weißem Wein, Karstrolen usw. behandelten Fuchsen sind gut mit Laub zu umgeben und dann mit Tannenseife oder anderem Material abzuwaschen.

## Das Verfarben des Rehwildes

Der weibliche Ausbruch ist eigentlich unrichtig, da nicht nur ein bloßer Wechsel der Farbe stattfindet, sondern ein solcher des Hautfelles selbst im Frühjahr und Herbst vor sich geht. Im Herbst werden die Rehe grau, das Haar hat nicht nur seine Farbe, sondern auch seinen Aufbau verändert; es ist länger und dichter, also gealtert, dem Wild gegen die winterlichen Unbilden Schutz zu gewähren. Ueber die Zeit des herbstlichen Haarwechsels kann man allgemeine gültige Regeln nicht aufstellen; Gegend, Witterung, Anlage sprechen dabei mit. Jedoch geht er im allgemeinen schneller vor sich als im Frühjahr.

Das lang sich hinziehende Verfärben im Frühjahr wird häufig für bedenklich gehalten, meist jedoch ohne Grund. Der äußere Eindruck des Wildes läßt zu wünschenswerten übrig, die Rehe sehr ruppig aus, das absterbende Winterhaar hat seinen Glanz verloren, so daß der Geben ausstrahlt, die Säune kimmerten. Bei hartem Frost durch Warten der Rechenbremse kann es allerdings vorkommen, daß die Winterbede bis weit über die normale Zeit, ja bis zu Beginn der Jagd auf den „toten“ Bod wenigstens teilweise noch vorhanden ist.

Die graue Farbe der Winterbede fällt im Revier nur wenig auf, so daß sie als gutwiltige Schutzfärbung anzuspüren wäre, wenn nicht der Spiegel weit größer geworden wäre, so daß er die Aufmerksamkeit durch seine weiße Färbung leichter auf sich zieht. Aller-

dings ist er im allgemeinen dennoch ziemlich klein, wird aber enorm vergrößert, wenn das Stiel bei irgendwelchen Gemüts-erregungen die bedenklichen grauen Haare wegwirft und gleichzeitig die weißen des Spiegels sträubt. Manche Jäger nehmen an, daß der Spiegel den nachfolgenden Rehen bei der Nacht Auskunft über das Verbleiben der Mutter gebe. Diese Erklärung hat jedoch wenig Wahrscheinlichkeit für sich, da die Geiß zur Schilf, wo das Reh nach am dunkelsten ist, nur den wenig auffallenden Spiegel des Sommerfelles trägt, dagegen im Herbst, wo die Nachkommenchaft schon ziemlich selbständig wurde, erst die auffallende „Wienblatnerne“.

## Zur Hege der Wildenten

Wenn sich auch der Jäger dankt für die meisten Wildenten unmöglich durchgesetzt hat, so macht hiernach die Ente eine Ausnahme. Ein großer Teil der Jäger sieht in ihr leider eine Wildart, die bei jeder sich bietenden Gelegenheit erlegt werden darf. Häufig hört man davon, daß die Mutterente von den kaum flügelnden Jungen weggenommen, im Winter aber auf eisigen Gewässern alles Wasser wird, das man bekommen kann, abgeschossen wird. Gewiß ist es richtig, daß ein Teil der Wintergäse Jung aus fernem Revieren ist, aber dennoch sollte dabei berücksichtigt werden, daß die Lebensverhältnisse des Wasserfingels überall wesentlich ungünstiger geworden sind, also ein allzu hoher Abschlag im Interesse der Erhaltung einer der schönsten Jagdarten unterbleiben muß.

Unter den bisherigen Verhältnissen, wo häufig zwischen Erpel und Ente kein Unterschied gemacht und auf jede Entfernung geschossen wird, so lange es der Jagdschein erlaubt, ist es kein Wunder, wenn man überall Klagen über das Verschwinden der Enten hört. Natürlich spielt dabei die zunehmende Urbarmachung der Moore, die Korrosion der Wasserläufe usw. eine erhebliche Rolle, noch viel größeren Schaden richten unvorsichtige Jäger an. Die Stände ist ja an und für sich durchaus nicht kulturschädlich, führt sich überall wohl, wo ihre Lebensbedingungen nicht gar zu ungünstig sind, sie außerdem mögliche Ruhe genießt. Aus diesem Grunde findet man in vielen deutschen Großstädten, Berlin, München, Frankfurt a. M., Wildenten auf den mitten in der Stadt gelegenen Wasserläufen, wo sie verhältnismäßig zahlreich sind, diese Vertrautheit aber sofort ablegen, sowie sie auf die Suche nach Nahrung in die Umgebung streifen.

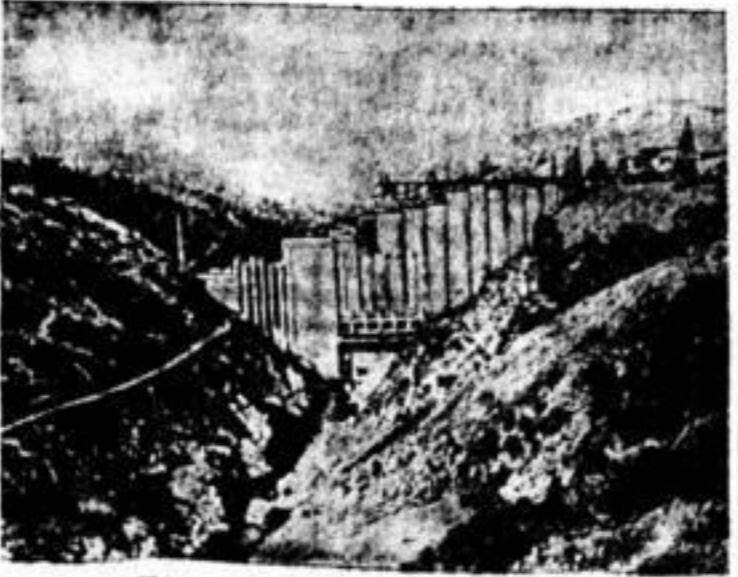
Nur Mäßigkeit im Abschlag und freiwillige Schonung von Mitte Februar an, auch bei milder Witterung, kann wieder eine Vermehrung bringen. Bei strengem Frost sind die Verhältnisse auch für das Wild sehr ungünstig, da die nahrungsvollen, stillen Gewässer im Sinne des Eises liegen. Es ist daher kaum verständlich, wie sich im lehrjährigen harten Winter Jäger finden konnten, die die an Wildbret fast zum Stiel abgenommenen Wildschmädel noch erlegen mochten. Ein Abschlag im späten Winter ist unter allen Umständen verhängnisvoll, denn die gereihten Enten bleiben auch als Brutvögel im Revier, sofern ihnen die nötige Schonung zuteil wird. Als weitere Hegemaßnahme ist zu empfehlen, den Abschlag nur im Spätherbst und frühen Winter vorzunehmen, da zu dieser Zeit beide Geschlechter leicht zu unterscheiden sind und eine Schonung der weiblichen Ente möglich ist. Ständige Beunruhigung vertragen die Enten ebensowenig wie das übrige Wild. Um sie im Revier zu halten, werfe man an den seichten Stellen der Gewässer Futter aus, wo sich Mais, Gerste, Kleingehackte Raubzeugernte und Eicheln besonders eignen.

## Aus aller Welt

Ein Teil der Sahara liegt tiefer als der Spiegel des Mittelmeers. Dieser Teil streckt sich durch einen oder mehrere Kanäle von 22 Kilometern in einen See von etwa 100 000 Quadratmeter Oberfläche und 24 Meter durchschnittlicher Tiefe verwandeln.

Der Baumwolltransport der Vereinigten Staaten nach Amerika fand bisher an erster Stelle mit 1661 Millionen Wert im ersten Halbjahr 1928. Im gleichen Zeitraum 1929 ging er auf 1343 Millionen (um 14 Prozent) zurück.

Verkleinerte Frösche im Lacher-See-Gebiet. Doch unter günstigen Umständen selbst so zarte Gebilde wie Frösche nachher verhalten. Dr. Ahrens bei seinen Arbeiten in der Gegend des Lacher Sees in die miozäne Braunkohlezeit fällt, entdeckte er neben zahlreichen Blättern und anderen Pflanzenresten eine Anzahl von Fröschen, gedrückt Frösche, je fünfzigente Frösche.



Neuartiger Staustamm im Bau



# Konjumberein Vorwärts

Große Zwingerstraße 12/14

Dr. Löbtau, Kesselsdorfer Straße 22  
 Dr. Leuben, Stephensonstraße 17  
 Freital, Obere Dresdner Straße 104  
 Coswig, Johannesstraße 23  
 Köhjenbroda, Harmoniestr. 6

Dr. Neustadt, Königsbrücker Str. 38  
 Dr. Neustadt, Osterbergstraße 24/26  
 Freital, Untere Dresdner Straße 40/42  
 Pirna, Reitbahnstraße 3

Dr. Strlefen, Markgraf-Heinrich-Str. 31  
 Heidenau, Königstraße 32  
 Radebeul, Bahnhofstraße 12  
 Sebnitz, Hertzogwalder Straße 11  
 Freiberg, Brüderstraße 2

**Sonntag, den 15. und 22. Dezember**

find unsere

**Warenhäuser, Manufaktur-, Konfektions- und Schuhwaren-Geschäfte**

von 11 Uhr vormittags bis 6 Uhr nachmittags geöffnet

Große Auswahl in preiswerten

# Weihnachts-Geschenken

**LI-MU**  
 LICHTSPIELE MUSENHALLE  
 Kesselsdorfer Straße 17, Eingang Poststraße

Ab heute Freitag den 13. Dezember

**Harold Lloyd**  
 In seinem besten Groß Lustspiel-Schlager

**Los Harold Los**  
 und das lustige Beiprogramm

6 1/9 4 7/9

**FELLE**

Puppenstuben-  
 lapfen  
 Ewald Kluge, Pirna

Große Auswahl in  
 Emailwaren  
 Volksbadewann  
 Kohlen rasten  
 Wärmflaschen  
 Gießkannen usw.  
 empfiehlt billigst  
**E. Hähnels**  
 Wwe.

Pirna, Schmiedestr. 21  
 Kein Laden!  
 Niederl. Hofschloß

Wer wenig ausgeben will, kaufe bei

↓

**Schuh-Ostreich**

Das billige Schuhhaus Dresdens

Jahnstraße 5, am Wettinerbahnhof  
 Frauenstraße, Ecke Schössergasse, Nähe Altmarkt  
 Königsbrücker Straße 5b, am Altmarkt

**Die Peuvag**  
 druckt alles

Arthur Götze  
 Fahrräder / Näh-  
 maschinen / Schreib-  
 maschinen u. Platten / 10 M. Anzahlg.  
 Heidenau, Bismarckstraße 30



**Albert Langer fr. E. Rohr Nachf., Pirna** Dorfstraße  
 Straße 2



# Das Rezept der Scheuerkunst:

Streuen Sie Henkels Ata auf einen feuchten Lappen, und putzen Sie damit den Gegenstand. Spülen Sie gründlich ab, und reiben Sie sorgfältig trocken! Bei Aluminium ist Ata auf einem trockenen Lappen zu streuen. Mit trockenem weichem Lappen wird nachgeputzt. Ata kostet nur 20 Pfennig.



**ATA** putzt und scheuert alles.  
Hergestellt in den weltbekannten Persilwerken.

**Sichern Sie sich Spielwaren-Büchner**  
Pirna, Oberringstraße 1

**Erzgebirgische Spielwaren-Ausstellung**  
Pirna, Goldene Krone und Schmiedestr. 18  
Unterstützt die erzgebirgische Arbeiter-Industrie - Beschäftigung ohne Kaufzwang

**Spielwaren**  
Märklin-Metalbaukästchen u. a.  
**Karl Biebar, Optiker, Pirna**  
nur Gartenstr. 80, neben Postamt



**Unerlässlich zum Backen ist**

**Weihnachts-Stimmung**

und dann noch, was der Konsumverein Vorwärts Ihnen an bestem Backbedarf bietet. Wenn der Kuchen dann allen mundet, werden Sie mit Befriedigung feststellen, daß Sie in Ihrem eigenen Unternehmen vorzüglich bedient worden sind!

- Mehl**  
Weizenmehl I ..... Pfund **0.24**  
Weizenauszugmehl Ia ..... Pfund **0.26**  
**GEG-Weizenauszugmehl:**  
Aehrenstolz ..... Pfund **0.28**  
in 5-Pfd.-Leinenbeuteln, Beutel **1.55**  
Blenert-Mehl ..... 1-kg-Paket **0.62**
- Zucker**  
Feinster Zucker, gemahlen das Pfund von **0.32 bis 0.34**  
**Allerfeinste Puder-Raffinade**  
Pfund **0.38**
- Zitronat**  
Sukkrade, großstück. Früchte, Pfd. **1.40**
- Butter**  
Feinste Dänische Molkereibutter, Drei-Flaggen-Marke GEG, in Originalauswiegun. lose ..... Pfund **2.40**  
In runden Stücken geformt, ¼ Pfd. **1.13**
- Feinste Molkereibutter**  
im Stück ..... ¼-Pfund **1.05**
- Sibir. Backbutter**  
sehr fetthaltig, wie Eibutter, Pfd. **2.00**
- Feinstes GEG-Kokosfett**  
in ¼-Pfund-Tafeln ..... Tafel **0.36**  
in 1-Pfund-Tafeln ..... Tafel **0.72**
- Eier, großfallend** ..... Stück **0.17**

- Feinstes Rinderfett**  
lose, Pfund ..... **0.72**  
in ½-Pfund-Tafeln ..... Tafel **0.40**  
in 1-Pfund-Tafeln ..... Tafel **0.80**
- Elme-Rosinen ..... Pfund **0.64**  
Smyrna-Sultaninen ..... Pfund **0.60**  
Griechische Sultaninen ..... Pfund **0.80**  
Feinste griechische Sultaninen, goldhelle Ware ..... Pfund **1.00**  
Golf-Korinthen ..... Pfd. **0.80**  
Mandeln, Bari, 500, gesiebt, Pfd. **1.75**  
Mandeln, bitt., beste, gesiebt, Pfd. **1.95**  
Geraspelte Kokosnuß ..... Pfund **0.54**  
Backpulver ..... Beutel **0.08**  
Vanillezucker ..... Beutel **0.03**  
Zitronenöl ..... Flasche **0.10**  
Mandelöl ..... Flasche **0.10**  
Zitronen ..... Stück **0.08**
- Rum, Verschnitt**  
38 % ½ Flasche **2.00**  
36 % ½ Flasche **3.50**  
52 % ½ Flasche **1.60**  
52 % ½ Flasche **3.20**  
52 % ½ Flasche **5.70**
- Rum, echt**  
75 % ½ Flasche **6.50**  
75 % ½ Flasche **12.00**

Zum Backen benötigte Milch bitten wir rechtzeitig zu bestellen. Ltr. Vollmilch **30 Pf.**

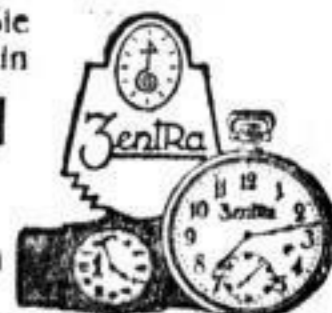


**Konsumverein VORWÄRTS**



**Als passende Weihnachtsgeschenke**  
empfehle **Fahrräder, Nähmaschinen, Wringmaschinen, Sprechapparate, Platten, Kinder-, Sport- und Puppenwagen, Bublräder** / Günst. Zahlungsweise  
**Aug. Marczyk, Pirna, Reibbahnstr. 4**

Sie sind zufrieden, wenn Sie Ihre Weihnachtsgeschenke in **Uhren, Gold- und Silberwaren** billig und reell kaufen bei



**C. Saupe, Pirna, Jacobbäckerstr. 4**

Das Bild Ihres Kindes

ein reizendes Geschenk für den Weihnachtstisch liefert in künstlerischer Ausführung Atelier **Erich Saupe, Pirna**  
Telefon 574 / Ecke Grobmannstraße am Bismarckdenkmal

**Ein Weg nach Brand-Erbisdorf**  
lohnt sich beim Einkauf von **Schuhwaren und Leder** aller Art nur bei **Oskar Reisdorf, Brand-Erbisdorf**  
Damen- und Herrenabteilung / eigene Schuhfabrikation

**Maurer / Zimmerleute / Arbeiter**  
kauft eure **Anzüge, gute Winterjoppen, prima weicherste Windjacken, starke Leder-tuch- und Manchesterhosen, Stoff- u. Erreckschossen, wollene Strickjacken, Tuch-Paletots, ganz moderne Winter-Mäntel** usw., bei **Woldemar Menger**  
**Bautzen**  
Wendischer Graben 6  
(gegenüber der Industrie- und Gewerbeschule)  
Außerst niedrige Preise!

**Ämtliche Bekanntmachung**  
Erste Änderung der Vertheilung der Gemeinde Niederjählich vom 12. Dezember 1929.  
Die Gemeindeverordnungen haben am 10. Dezember 1929 folgendes beschlossen:  
In § 56 der Vertheilung der Gemeinde Niederjählich vom 10. Mai 1928 erhält die Riffel 8 folgendes Zulage mit Ausnahme der ersten Straße vom Ortsteil Niederjählich aus gesehen.  
Niederjählich, am 12. Dezember 1929.  
Der Gemeindevorstand,  
(s. g.): Kaiser, Bürgermeister.



# Zum Fest des Kindes

erleben wir alle wieder glückliche Stunden. Die kindliche Freude an den Weihnachtsgaben macht uns Schenkende stets zu den Beschenkten. Darum widmen wir der Auswahl dieser Dinge unsere ganze Liebe und Freude. Bitte überzeugen Sie sich in unseren Verteilungsstellen und Warenhäusern, daß wir Ihnen viel Gutes, Schönes und Praktisches bieten.

Werfpuppen modern gekleidet, 38 cm 2.50, 25 cm.....	1 <sup>35</sup>	Eisenbahnen mit Schienen und Uhrwerk.....	2.75, 1.75,	75
Sitz-Baby mit Schlafaugen mit mod. Strickanzug, gekleid., 34 cm 3.50, 25 cm	2 <sup>25</sup>	Schaffnergarnituren komplett, mit Laterne.....	2.25,	85
Steh-Baby mit Schlafaugen anzerbrechliche Masse, sehr solid, ca. 30 cm..	4 <sup>00</sup>	Wagen mit Pferd komplett.....		1 <sup>00</sup>
Sitz-Baby aus Zelluloid verschieden gekleidet.....	90, 65,	50	Großes Personen-Auto Tür zum Öffnen, mit Uhrwerk.....	2 <sup>50</sup>
Teddy-Bär Plüsch.....	35	2 <sup>75</sup>	Puppenküchen mit Fenstern und Möbeln.....	2 <sup>75</sup>
Puppen-Kochherde solide Ausführung, kompl., mit Kochtopfen, 24 cm	1 <sup>50</sup>	50	Bilder-Baukästen solide, schöne Ausführung.....	50
Puppenmöbel-Garnituren komplett, im Karton.....	1.25, 80,	50	Mod. Gesellschaftsspiele große Auswahl.....	85

Stabil-Baukästen	Kasten Nr. 40	4 <sup>80</sup>	Nr. 39a	5 <sup>00</sup>
	Kasten Nr. 30	9 <sup>50</sup>	Nr. 30a	9 <sup>00</sup>



## Konsumverein VORWÄRTS

Abgabe nur an Mitglieder

Das schönste Weihnachtsgeschenk für Damen Kleider oder Blusen in neuesten Wolf-Seidenstoffen im Karton finden Sie im Haus der großen Auswahl:

**Carl May, Freital-Deuben**

Bettfedern-Reinigung mit elektr. Betrieb (hygienisch) Marie Steiner Meissen, Blossentweg 2

Neuanfertigung von Sofas, Matratzen, Chaiselongues sowie Umarbeitung sämtlich. Polstermöbel Oskar Winkler, Dohna Martin-Luther-Str. 4

Heinrich Schuster Neugersdorf, 54 Hauptstraße STRÜMPFLUND WOLLWAREN

Besitzt Du schon den neuen Liebknecht? Das Fremdwörterbuch des Arbeiters neu erschienen und erhältlich in der Arbeiter-Buchhandlung Viktoriastraße 21

Jawohl, gerade dieses Jahr alle Ihre Weihnachtseinkäufe bei **Eckstein CENTRAL KAUFHAUS FREITAL**

Die Auswahl ist hervorragend Die Preise äußerst niedrig Die Verkaufsräume erstklassig Die Dekorationen schenswert

**Sonntags geöffnet von 11-18 Uhr**

Die Verteilung der beliebten Wandkalender hat begonnen

### Prämien-Aufgabe

Um unsere Firma in weitesten Kreisen bekannt einzuführen, veranstalten wir zwecks Kundenwerbung und Weiterempfehlung einen großen Draht-Wettbewerb.

Die Beteiligung ist für jedermann unverbindlich, darum beantworten auch Sie unsere Frage. Für die richtige Lösung sind ausgesetzt:

**Prämien im Gesamtwerte von 5000 Mark**

Unsere Prämienvorgabe lautet:

Nach welchem Musikstück tanzt dieses reizende Paar?

Parhi madam hci dnah essük

Die Lösung dieser Aufgabe ergibt sich durch Umstellen obiger Wörter.

Die Prämienverteilung wird von einem Braunschweiger Notar vorgenommen und überwacht

Die geringen Versandkosten hat der Empfänger zu tragen. Den Zuschriften ist außer der genauen Adresse und Lösung keinerlei Text beizufügen. Die Einsendungen haben in verschlossenen Briefumschlag mit einer Freimarkte versehen, innerhalb 8 Tagen nach Erscheinen des Inserates zu erfolgen und ist auf dem Kuvert oben links das Kennwort „Prämienwettbewerb“ zu vermerken

**J. F. Hermann Palm, Braunschweig, Postfach 172**

**FELLE** Carl Eschke Pirna, Schloßstr. 14 Beste Fabrikate in Hüten, Mützen und Filzwaren

Durch ständiges Inserieren dauernder Erfolg

Den Vertreter der Arbeiterstimme erlangt man unter Nummer **17259**

Wollfriele Pfäffretthezüge Zugluftabschleßer **Ewald Kluge** Pirna, Langestraße 17

Lieber Nikolaus!

Bitte nicht vergessen:

**Oberhemden direkt aus der Wäschefabrik Goldkugel**

Zephirhemden, sehr gute Qualität ..... M. 4.90, 3.90

Popelinhemden, wundervolle Muster ..... M. 9.50, 7.50, 5.90

Tanzteehemden, wundervolle Einsätze u. Manschetten M. 6.90, 5.90, 3.50

Ferner auch meine große Hutabteilung Riesenauswahl ... M. 9.50, 7.50, 4.50

Ferner Krawatten, Socken, Handschuhe Trikotagen, Berufswäsche, Sportartikel

Spezial-Herrenwäschefabrik Goldkugel

**Max Schweriner** Amalienstraße, Eoke Serrestraße

**4<sup>0</sup>** Rabatt bei sofortiger Rückvergütung



# „Erhebt eine neue revolutionäre Welle!“

Moskau, 12. Dezember. (Inprekorr.)

Der erste Kongress der Betriebs-Sturmbrigaden der Sowjetunion ist abgeschlossen.

Am 1. Dezember beteiligten sich etwa 400 Delegierte, die für eine weitere Entwicklung des sozialistischen Wettbewerbs eintreten. Die „Sturmbrigade“ muß zur Massenarbeit werden und ihre Fundierung auf technischer, ideologischer und politischer Basis erhalten. Die Sturmbrigaden zählen gegenwärtig über 100.000 Mitglieder. Der sozialistische Wettbewerb muß in alle Gebiete und alle Zweige des wirtschaftlichen und kulturellen Aufbaus eindringen. Es ist erforderlich, die besten Mitglieder der Sturmbrigaden in rückständige Betriebe zu versetzen, um auch dort die Arbeiter mit dem Beispiel hoher proletarischer Bewusstseins anzuleiten.

Am Jahresende 1929/30 müssen wenigstens 3000 Mitglieder der „Sturmbrigaden“ für die gewerkschaftliche und wirtschaftliche Arbeit ausgebildet werden, davon 1000 für den Nationalisierungsapparat. Bei Kommunalwahlen innerhalb der Sowjetunion und auch nach dem Ausland sollen an erster Stelle die besten Mitglieder der Sturmbrigaden berücksichtigt werden. Der Kongress hat die Organisation industrieller Gewerkschaft einzelner Betriebe über vollständig vollqualifizierte Arbeiter und große Sowjetwirtschaften sowie die verstärkte Umwandlung von Arbeiterbrigaden zur Unterstützung von Kollektiv- und Sowjetwirtschaften für notwendig.

Auf der Schlußsitzung des Kongresses wurde ein Aufruf an alle Arbeiter, Arbeiterinnen, an die Arbeiterjugend, Kopalbeiter angestimmt, mit vereinten Kräften zur Erfüllung des Fünfjahresplanes in vier Jahren beizutragen. In dem Aufruf an die Arbeiter, Arbeiterinnen und Arbeiterjugend der sozialistischen Länder heißt es:

Die Sowjetunion ist das Vaterland des Weltproletariats, das Land des sozialistischen Aufbaus. Eure Hilfe in den Jahren der Intervention und des Bürgerkrieges, eure Unterstützung in den Tagen des sozialistischen Aufbaus wird immer im Andenken der Werktätigen unseres Landes bleiben. Jetzt, beim Übergang zum zweiten Jahr des Fünfjahresplanes erwarten wir von euch eine verstärkte, tatkräftige Unterstützung. Treibt mit uns in revolutionärem Wettstreit. Schließt mit den Arbeitern der Sowjetunion revolutionäre Verträge ab! Erhebt eine neue revolutionäre Welle in den Ländern des Kapitals!

## Hamburger Arbeiter übergeben den Sturmbrigaden eine rote Fahne

Moskau, 12. Dezember. (Inprekorr.)

Vertreter der revolutionären Transportarbeiter Hamburgs übergeben dem Kongress der „Sturmbrigaden“ eine rote Fahne und verleiern die von den Hamburgern Eisenbahnern angenommene Resolution, in der sie sich verpflichten, zur Organisation eines internationalen revolutionären Wettbewerbs eine Reihe von Maßnahmen zu treffen.

Der Kongress nahm folgende Antwort an die revolutionären Eisenbahner Hamburgs an:

Der Kongress der Sturmbrigaden begrüßt die deutschen Eisenbahner als Antikörper des internationalen Wettbewerbs. Die Kongressdelegierten verpflichten sich in der ersten Reihe der Teilnehmer des internationalen Wettbewerbs und der internationalen Verbindung zu stehen, die die Arbeiter der ganzen Welt mit dem erhabenen Sinn der proletarischen Solidarität zusammenführen und den Sieg über den Weltkapitalismus beschleunigen müssen. Der Kongress ermahnt den Werktätigen aller Länder seinen kommenden Gruß, die ständig ihre Solidarität mit der Arbeiterklasse der Sowjetunion sowie ihre Bereitschaft, mit allen Mitteln den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion zu fördern und zu verteidigen, demonstrieren. Die Sturmbrigaden beschleunigen dieses internationalen proletarischen Solidarität mit verstärkter Mobilisierung ihrer Kräfte an der Front des sozialistischen Wettbewerbs, mit der Organisation neuer und immer neuer „Sturmabteilungen“ in den Betrieben und verpflichten sich, die Arbeit unserer Werkstätten zu verbessern, die wie ausländische Arbeiter richtig bemerken, für unsere Heimgeheimnisse sind als Rationen.

Wir verpflichten uns, den Fünfjahresplan, dem die kapitalistische Welt das Grab graben will, in vier Jahren zu erfüllen. Der Kongress der Sturmbrigaden drückt seine Überzeugung aus, daß das Weltproletariat seine Reihen noch fester um den ersten Arbeiter- und Bauernstaat zusammenschließt und unter der Leitung

der Komintern und der kommunistischen Parteien alle Kräfte mobilisiert, um Schüler an Schüler mit dem Proletariat der Sowjetunion in kürzester Zeit die sozialistische Umgestaltung der ganzen Welt vorzunehmen.

Der Kongress nahm einstimmig den von einer Reihe von Delegationen eingebrachten Vorschlag an, die Regierung zu ermahnen, dem Leninistischen-Kommunistischen Jugendverband den zweiten Orden des Roten Banders zu verliehen.

## Von der Front des sozialistischen Aufbaus

### Neue große Säbholzfabrik in der Sowjetunion

„Trud“ vom 6. Dezember meldet, daß in Worlissow eine neue Säbholzfabrik mit dem Namen „Proletarische Wobla“ (Proletarischer Kreis) eröffnet wurde. Der Bau dieser Fabrik kostete 1,8 Millionen Rubel — circa 3,8 Millionen Mark. 300 Arbeiter werden in sieben Stunden in zwei Schichten arbeiten. Ab 1. März nächsten Jahres sollen drei Schichten eingeführt werden. Die Leistung jeder Schicht wird 1000 Kubikmeter betragen.

### Sicherstellung des Jahresplanes der Getreiderückführung

Der Jahresplan der Getreiderückführung ist nach Meldung der „Ekonomschjesta Schin“ vom 6. Dezember mit 99,3 Prozent bis zum 20. November erfüllt. Noch liegen für den ersten Dezember keine Zahlen vor, doch wird von der gesamten russischen Presse angenommen, daß der Jahresplan voll erfüllt ist.

### Neue Universität — neue Hilfe für Studenten in der Sowjetunion

Auf der großen Kollektivwirtschaft „Gigant“ in Nadeischinsk ist, wie die „Kachschaja Wolna“ vom 5. Dezember meldet, eine Bauernuniversität eröffnet worden. Von der Sowjetunion für die Deutung der Agrarwirtschaft. Ferner hat das Zentralkomitee der Bolschewist-

ischen Partei beschlossen, daß 20 Millionen Rubel für den Bau eines Studentenheimes in Moskau bereitgestellt werden. Während im Sowjetland die Universitäten jedem offen stehen, sind sie in den kapitalistischen Ländern Privileg der besitzenden Klasse.

## Fortschreitende Traktorenbewirtschaftung in der Sowjetunion

„Ekonomschjesta Schin“ vom 6. Dezember sind für das neue Erntejahr bis zum 5. Dezember vom Traktorenzentrum bereits für 1.580.000 Hektar Erdbearbeitung Verträge mit den Kollektiv- und Bauernwirtschaften abgeschlossen worden. Das sind bereits circa 45.000 Hektar mehr, als erwartet wurde. Besonders hervor ragt Kaschkan, wo statt 75.000 Hektar bereits 102.618 Hektar zur Bearbeitung angemeldet worden sind.

## Bewässerungsanlagen für die Baumwollkultur in der Sowjetunion

In Usbekistan werden nach Mitteilung des „Trud“ vom 6. Dezember die Baumwollfelder der Bezirke Bergans, Samarkand und Termez durch elektrische Anlagen im Frühjahr bewässert werden können. Die 5000 Hektar große Fläche wird dadurch an Fruchtbarkeit außerordentlich gewinnen.

## Die Wolgadeutschen gegen die Kulaken

Dokroff, 11. Dezember. (Inprekorr.)

Der Kongress der Kollektivwirtschaften der deutschen Wolga-Republik richtete an die Arbeiter Leningrads einen Aufruf, in dem er diese ermahnt, die Chefstadt über die Kollektivwirtschaften in der deutschen Wolga-Republik zu übernehmen. In dem Aufruf heißt es:

Das Kulakenrum organisiert unter der Leitung der Weltbourgeoisie die Emigration einzelner getriebener Kulaken ins Ausland, wobei sie bestrebt ist, die Emigration von Kollektivwirtschaften als Emigration der gesamten deutschen werktätigen Bauernschaft hinzustellen. Der Kongress konstatiert, daß entgegen den lächerlichen Behauptungen der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse, diese Bewegung in unserer Republik keinen Anklang fand und niemals haben wird. Wir treten für die Vereinigung mit der gesamten Arbeiterklasse und werktätigen Bauernschaft der Sowjetunion und gegen die Emigration in kapitalistische Länder, aber für die vollständige Kommune der deutschen Wolga-Republik ein.

Der Aufruf stellt weiter noch mit, daß in der deutschen Wolga-Republik bis jetzt 75 Prozent aller Wirtschaften kollektiviert sind.

## Ein neuer Suizidmord in Amerika

### Rettet Salvatore Accorsi vor dem elektrischen Stuhl!

Am 9. Dezember hat vor dem Bezirksgericht in Pittsburg der Prozeß gegen den Bergarbeiter Salvatore Accorsi begonnen. Accorsi wurde im September unter dem Vorwande verhaftet, daß er den Soldaten John Downen getötet habe, der bei dem Verände der Staatspolizei des Bundesstaates Pennsylvania, die Protestkundgebung der Bergarbeiter in den Kohlengruben von Cheswid, Pennsylvania, gegen den Justizmarsch an Sacco und Vanzetti im August 1927 unter ihren Gewehrgeklapp, Gewehrkugeln und Pierdrehen zu veranlassen, ums Leben gekommen war. Es besteht kein Zweifel, daß der Polizeibeamte Downen, der unter der Bergarbeiterschaft wegen seines äußerst brutalen Verhaltens berüchtigt war, beim Angriff auf die Bergarbeiter umgekommen ist.

Salvatore Accorsi ist ein Bergarbeiter. Während der Kundgebung im August 1927 war er jedoch mehrere Kilometer weit entfernt in seinem Heim. Jedermann, mit Günstigkeit der Staatspolizei selbst, bezugte bei der Untersuchung des Todes von Downen, daß es unbestimmt sei, wer den Mord verübt hätte. Es wurde kein Versuch gemacht, Accorsi während der sieben Monate, die er noch mehr im Kohlenrevier von Cheswid verbrachte, zu verhaften. Wirtschaftlichkeit zwang ihn später zur Überführung nach Staaten Island, New York, wo er mit seiner Familie ging, um zu arbeiten, und wo er 15 Monate lang lebte, ehe er verhaftet und der Einweisung Downens angeklagt wurde.

Die Internationale Rote Hilfe organisiert den Kampf, um Accorsi vom elektrischen Stuhl zu retten. Accorsi darf nicht sterben! Die Entscheidung liegt in den Händen der internationalen Arbeiterklasse.

## Französischer Realerungs-Terror gegen die Kommunistische Partei und die „Humanité“

Paris, 12. Dezember. (Inprekorr.)

Es scheint, daß eine besondere Weisung vorliegt, über die Sonderkonferenzen, die am 7. Dezember im Innenministerium stattfanden und an der sich Vertreter der Polizei und der Justiz beteiligten, um die Frage der kommunistischen Verführung, der „Humanité“ und der Arbeiter- und Bauernfront zu erörtern, strenges Stillschweigen zu bewahren. In der Tat hat bisher keine einzige Zeitung über diese Konferenz berichtet. Die „Humanité“ fordert die Arbeiter auf, die Kontroversionen, die sie seit einigen

Wochen eskalieren und die u. a. bisher 1,6 Millionen Franken Sammlung für die „Humanité“ ergeben hat, noch mehr zu verstärken. Sie führt das Beispiel der Soldaten von 19 Regimentern, die allen Gefahren zum Trost Sammlungen für die Zeitung aufgebracht haben, als vorbildlich an.

## Der Kampf der Kommunisten im französischen Parlament

Paris, 12. Dezember.

Anlässlich der Budgetdebatte hat die kommunistische Parlamentarisation in den letzten Tagen einen wichtigen Kampf für die proletarischen Forderungen und gegen die Ausweitung geführt, deren Opfer die Arbeiter und die Bauern Frankreichs sind. Genosse Franckel begründet die kommunistischen Vorschläge zur Abfüllung der wichtigsten Getreideposten; Genosse Dorris hielt Bericht über die Forderungen der Eisenbahner, die jüdischer Auswanderer und Nationalisierungsstreiter sind; die Genossen Doëlle und Biquemel sprachen; der erste für die Bergarbeiter, die die Folgen einer verstärkten Nationalisierung erleiden, der zweite, um die Elektrifizierungswerte zu brandmarken, die sowohl ihre Angehörigen wie auch ihre Verbraucher ausplündern. In besonderen wies Genosse Doëlle, der einen Wahlkreis Eisenbahner vertritt, auf die Verantwortung der Berggesellschaften für die zahlreichen Unfälle und Katastrophen in den letzten Wochen hin.

## Aufrührische Bergarbeiter lehnen Vermittlung der „Arbeiter“regierung ab

Der Premierminister der australischen „Arbeiter“regierung, Scullin, hat zur Befriedigung der sich seit Monaten hingehenden internen Krise im australischen Kohlenbergbau den Grubenbesitzern und den Bergarbeitern einen Vermittlungsvorschlag gemacht, der von den Bergarbeitern, vor allem seitens der Arbeiter vorläufig, sowie eine bedeutende Senkung der bisherigen Lohnhöhe zur Folge haben würde.

In seiner Erklärung bei Übernahme der Regierung hatte Scullin versichert, dafür sorgen zu wollen, daß seinem Arbeiter der Lohn um einen Penny erhöht wird. Die Bergarbeiter haben diesen „Vermittlungsvorschlag“ abgelehnt.

## Streik in der englischen Wolllandwirtschaft

Die Belegschaft zweier Wolllandereien in Sodbworth haben beschlossen, am Donnerstag gegen die ihnen angeführte Lohnherabsetzung von 10 Prozent in den Streik zu treten.

# SCHKID

## DIE REPUBLIK DER STOLCHE

Copyright by Verlag der Jugendinternationale, Berlin, 1938

Hunger quälte ihn. Er hatte ein bitteres Gefühl in der Kehle. Der Rüden schmerzte von dem barten Lager. Er lag auf der Seite und horchte zur Decke, die voller Spinnwebtäden war.

Nach zwei Stunden wurde er wieder zum Vorsteher gerufen.

Vor der Schranke stand seine Mutter. Sie hatte ein Taschentuch rot die Wangen gedrückt und sprach etwas. Als Lenja die Mutter sah, krampfte sich ihm das Herz zusammen. Er wollte über die Schranke springen und sie umarmen.

„Mutter“ rief er.

Die Mutter wandte den Kopf, sah den Sohn und wollte sich zu ihm stützen. Doch der Vorsteher hielt sie zurück.

„Mutter, das dürfen Sie nicht!“

Der Vorsteher hatte bereits mit der Mutter gesprochen. Sie hatte sofort erraten, wer Lenjas Komplize war. Serjochka war gestern allein nach Hause gekommen und hatte erzählt, Lenja wäre in die Gefängnis zur Forderung der Rente“ gegangen, um dort eine Prüfung abzulegen.

„Wasagen Sie ihn mal“, sagte der Vorsteher.

„Wasagen“, sagte die Mutter, „wer war das gestern, der andere? Sag's. Ein Verwandter von dir, ja?“

„Slo — Lampen abschrauben — Dazu seid ihr hingegangen Slo —“

„Lampen?! O mein Gott — Woher weiß er das bloß?! Woher weiß er das mit den Lampen?! Es war doch nur ein Schloß, weiter nichts als ein Schloß!“

„Slo — Ihr Freund hat bereits alles gestanden.“

Serjochka stand da, bloß mit versteinertem Gesicht. Man hatte ihn reingelegt. Man hatte ihm eingeredet, Lenja habe bereits alles gestanden. Er hatte das geglaubt und allerlei ausgesprochen, was er hätte verschweigen müssen.

Seine Sache war verloren.

Die zwei Sünder wurden gegen Mitternacht bis zum nächsten Tag nach Hause entlassen.

Am nächsten Tag meldeten sie sich wieder. Zusammen mit anderen Verhafteten kamen sie in die Kriminalabteilung, wo Fingerabdrücke gemacht wurden, und von da in die Versteckungsstelle für minderjährige Verbrecher. Dort entließ man sie, nachdem man ihnen gehörig den Kopf gewaschen hatte.

In Hause meinte Lenja und versprach der Mutter, in Zukunft keine elektrischen Lampen mehr abzuschrauben und heilig zu lernen.

Der Winter ging weiter.

Monoton summte der Markt. Wie ein magisches Stück Fleisch war er voll bewegten Lebens. Die Menschen stießen sich wie die Waben bin und her, ganz sinnlos, wie es schien. Die hübsche Weiber trugen vor ihren spitzen Häuschen Wulden mit Küssen und Schrien:

„Warme Küssen, bitte besuchen!“

Konjager Kettgeruch strömte durch die Frühlingsluft, und wie eine Perle lang ein kleines, rotbärdiges, dickbeiniges Mädchen:

„Kotze Menschen, die von dem Ganzen keine Ahnung haben, fallen darauf herein und verlieren ihr ganzes Geld, das sie zum Ankauf von Stiefeln oder einer Hofe mitgenommen haben. Dann jammern sie und betteln um Rückgabe ihres Geldes. Der Marasletmann hat aber längst das Geld eingetauscht und sich aus dem Staub gemacht. Er und seine Komplizen verschwinden im Menschengewühl. Ein Junge mit einem leeren Bündel Haare, das ihm in die Stirn fällt, hat den Stuhl und das sonstige Zubehör des Spieles weggeschafft. Er raucht Zigaretten, trinkt „Zephir“, und spielt einen treuen Gassenhauer.“

Sobald das Opfer, das sich verletzt, den Glauben an die Menschheit verloren hat, sich beruhigt und den Markt verläßt, taucht der Junge wieder auf und hinter ihm die ganze Gesellschaft. Der Stuhl wird wieder hingestellt, und durch den allgemeinen Lärm bohrt sich wieder die bessere Stimme:

„Ich zwirble, ich zwirble, ich zahle dir...“

Ein Junge von zwölf, dreizehn Jahren drängt sich durch die dicke Menschenmenge, durch das Gemüsel der Markthändler, Damen, die alten Trödel feilbieten, und Kaufstüngen. Er hat breite Beckenknochen, trägt eine Kniehose und einen blauen Rock mit Goldknöpfen. Auf dem Rücken hat er einen Klappstuhl.

Die Trödel gehen an ihn heran, betasten den Stuhl.

„Verkauft du den, Junge?“

„Nein“, sagt er und wird rot.

Unter einem Kreuzfeuer neugieriger Blicke flücht er den Stuhl hin, nimmt aus der Rocktasche ein Blatt Papier und legt es auf den Stuhlsitz.

Dann holt er einen Holzstiel hervor, betrachtet unsicher die Menschen ringsum und ruft leise:

„Ich zwirble, ich zwirble, ich zahle dir...“

Da er aber das „R“ nicht aussprechen kann, klingt es sehr komisch:

„Ich zwirble, ich zwirble, ich zahle dir...“



Sonntag geöffnet von 11 bis 6 Uhr

# Weihnachtsgeschenke die erfreuen

Sonntag geöffnet von 11 bis 6 Uhr



**Binder**  
 Selbstbinder  
 flotte Muster... 75,-  
 Selbstbinder, breite,  
 mod. Form, aller-  
 neuste Dessins... 1.75  
 Selbstbinder  
 große Auswahl... 2.45  
 flotte Binder 2.95,  
 Herren-Gamaschen  
 pa Filz, verschiedene  
 mod. Ausb. un-  
 gen 5.90, 4.95, 3.80, 2.95

**Strümpfe**  
 Echt Mako-Strümpf  
 in farbig u. schwarz... 80,-  
 1.50, 0.98  
 Herren-Strümpfe  
 extra lang, schwarz  
 und farbig... 98,-  
 Seiden-Strümpfe  
 große Auswahl... 1.95  
 2.95, 2.45

**Trikotagen**  
 Damen-Schlüpfer  
 ganz dicke Qual. 1.95, 1.85  
 Herren-Futter-Hose  
 ganz dicke Qualität  
 ..... 2.65, 2.95, 2.65

**Damenwäsche**  
 Nachthemden  
 l. b. d. chon. Ausführ-  
 rungen... 2.85, 2.85  
 K'elids... Schlüpfer  
 pa. Qualitäten... 2.28  
 3.45, 2.95, 2.28  
 Privet-Röcke, pa. Wäsche-  
 stoff mit Stickerel... 1.95  
 2.95, 2.95, 2.95  
 Barchent-Nachthemden  
 mit Stickerel... 4.25  
 4.55, 4.25

**Bettwäsche**  
 Bettuch, pa. Linen  
 mit Hochbaum, best.  
 Qualität... 2.98  
 4.25, 6.75, 2.98  
 Linen-Garnitur, 1 Bezug,  
 2 Kl. u. herrl. Einzelte  
 od. bestickt 10.00, 8.90, 5.95  
 Stangenlinien-Garnituren  
 pa. Spinnst. len.  
 1 Bezug, 3 Kl. u. 1.80  
 Damast-Garnitur  
 pa. verschied. Quali-  
 täten... 12.50, 10.50, 8.90

**Handtücher Wischtücher**  
 Wischtuch  
 pa. karierte Ware, 19,-  
 fertig... 26,-  
 Halbl. Wischtuch  
 pa. karierte Farbe  
 Qualität... 48,-  
 Wischtuch  
 großes Format, pa  
 Halbleinen... 68,-  
 Kleines Handtuch  
 fertig, extra derbe  
 Ware... 98,-  
 Drei-Handtuch  
 fertig, unv. wüsch-  
 liche Qualität... 1.20

Wäsche- u. Baumwollhaus  
**Frauenneck**  
 Schössergasse 9 am Allmarkt  
 5% Sparmarken-Rabatt

**Optiker Pocherl**  
 Fachgeschäft für Augengläser  
 Freital-Potschappel  
 gegenüber dem Rathaus  
 Lieferung für Krankenkassen  
 für den  
**Weihnachtsfisch:**  
 1 gute Brille, 1 Prismen- und 1 Heuterglas,  
 1 Barometer, 1 Thermometer, 1 Fotoapparat  
 kaufen Sie nur günstig bei  
**H. Stein**, staatlich geprüfter Optiker  
 Pirna a. d. E., Breite Straße 31

**Kauft gutes Mehl und  
 gutes Brot**  
 von Kleinmühlen  
**Dietzmühle Pirna-Jessen**  
 • Niederlagen werden nachgewiesen •

**Gasthof zum Löwen  
 Pirna**  
 Verkehrshotel der Arbeiterschaft / Vereins-  
 zimmer jederzeit zur Benutzung / Familie Huhn

Wo ist die beste und gemü-  
 tlichste Einkaufsstätte? Bei  
**Bernhard  
 Hempel**  
 Pirna, Schuhgasse  
 Gute Speisen und Biere / Verkauf von  
 Nudelfisch im Laden / Prima Wurst  
 Pillaten in Dresden-Leubitz, Palmstr.-  
 und Neustädter Markthalle.

**la Sprech-  
 apparate**  
 Polyphon, Parlophon, Symphon usw.  
 Schallplatten, nur erste Fabrikate!  
 Große Auswahl! Niedrige Preise  
 Kleine Anzahlung! Niedrige Monatsrate!  
 Teilzahlung bis 12 Monate!  
**D. Hesse** / Sprechapparate- und  
 Schallplattenhandlung  
 Pirna, Schuhgasse 12

**Spanischer Rotwein**  
 voll u. dunkel, Ltr. 1.20 und 1.50  
**Wold. Friedrich Nachl.**  
 Pirna, Markt

**Otto Reuscher • Pirna**  
 Optik — Photo  
**Maerklin-Metallbau Kästen**  
 Fernsprecher 991

**Leibinden v. 3<sup>75</sup> an**  
 Hülfen von 1.90 an  
 Brusthalter von 0.75 an  
 mod. byc. Freizeit, wie Splikas, Splapplein usw.  
**Grete Wemme, Pirna, Barbielergasse 16**

**Unterricht**  
 in Mandol., Gitarre (Laute) erteilt  
**MARTHA KRIENITZ**  
 Eleonore Str. 2, IV (Rathausplatz)

# WEIHNACHTS- BEREITUNG

**GROSSER WEIHNACHTS-  
 VERKAUF**

Am Sonntag, dem 15. Dezember, von 11 bis 6 Uhr geöffnet!

**Anzüge**  
**Sakko-Anzüge**  
 moderne, 2- u. 3-teilige, Butler, Schmitz  
 gute Qualität... 39<sup>00</sup>  
**Sakko-Anzüge**  
 viele neu-herausgegebene, ein- und zwei-  
 teilige Formen... 57<sup>00</sup>  
**Sakko-Anzüge**  
 aus 100% Wolle, sehr gut verarbeitet, moderne  
 Muster, elegant... 79<sup>00</sup>  
**Sport-Anzüge**  
 mit 1/2 oder 3/4 Hase, sehr praktisch, für  
 ausprobieren... 49<sup>00</sup>  
**Blaue Anzüge**  
 als garantiert einwandfreie blaue  
 Kamme in zweifelh... 56<sup>00</sup>  
**Blaue Anzüge**  
 bewährte Qualität, in verschiedenen Ver-  
 arbeitungen... 75<sup>00</sup>  
**Tanz-Anzüge**  
 aus 100% Wolle, der kleine Anzug  
 2-teilig... 69<sup>00</sup>  
**Smoking-Anzüge**  
 mit 1/2 Hase, elegant, für... 89<sup>00</sup>  
**Ski-Anzüge**  
 aus 100% Baumwolle, Busenform, mit  
 Norweg. Futter... 46<sup>00</sup>  
**Ski-Anzüge**  
 prima, 2-teilig, mit Wollfutter, sport-  
 gerechte Form... 59<sup>00</sup>

**Mäntel**  
**Winter-Mantel**  
 moderne, gut auf Kälte, tolle... 39<sup>00</sup>  
**Winter-Mantel**  
 aus 100% Wolle, in modernen... 59<sup>00</sup>  
**Winter-Mantel**  
 aus 100% Wolle, in guter Verarbeitung,  
 tolle... 79<sup>00</sup>  
**Winter-Mantel**  
 aus 100% Wolle, oder... 94<sup>00</sup>  
**Pale-ots**  
 aus 100% Wolle, mit... 49<sup>00</sup>  
**Rock-Pale-ots**  
 praktische, Verarbeitung,... 57<sup>00</sup>  
**Sport-Pelze**  
 mit... 98<sup>00</sup>  
**Sport-Pelze**  
 mit... 138<sup>00</sup>

**Loden-Joppen**  
 aus besten... 18<sup>50</sup>  
**Loden-Mäntel**  
 aus... 14<sup>50</sup>  
**Windjacken**  
 aus... 16<sup>75</sup>

**Hausjacken**  
 aus... 14<sup>50</sup>  
**Sport-Hosen**  
 in... 9<sup>75</sup>

**HERMANN  
 TITTEL  
 DAS WARENHAUS AM POSTPLATZ**